MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

60 (5.2.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-389479

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 5. Februar 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 60

Garmisch im Zeichen der Olympiade

In Sonne und Schnee

Der Wettergott hat es gut gemeint — Hochstimmung in der Olympia-Stadt

(Funkmeldung der NMZ)

+ Garmisch-Partenkirchen, 5. Februar.

Am Vortag des Beginns der IV. Olympischen Winterspiele hat sich das winterliche Festkleid, das über dem Werdenfelser Land liegt, so verdichtet, daß auch ein erneuter Wetterumschlag keine Gefahren bringen könnte. Der ist aber nach den Erklärungen des Olympischen Wetterdienstes und aller Wetterkundigen auch nicht zu erwarten, die Temperatur ist unter dem Nullpunkt geblieben, und es schneit zu aller Freude lustig weiter.

Die Begeisterung, mit der der feierliche Auftakt erwartet wird, ist von allen Gesichtern zu lesen. In der Olympiastadt herrscht eine Hochstimmung, die kaum noch zu überbieten ist.

Die fahnenübersäte Stadt mit ihrem überreichen Schmuck an Grün und Girlanden, mit ihren Triumphbögen und den vielen olympischen Zeichen bietet in dem glitzernden und gleißenden Schneegewand einen überwältigenden Eindruck. Ein ununterbrochener Strom von Menschen aus allen fünf Erdteilen durchzieht die Straßen, pilgert von einer Kampfstätte zur anderen. Die Sportkleidung in bunten Farben herrscht vor. Mit und ohne Schier, in kleinen Gruppen und in großen Kolonnen streben Aktive und Schlachtenbummler zum Eisstadion oder zu den Uebungsstätten der Schiläufer, umfliegen sie die Lautsprecher, die fröhliche Weisen übertragen. Viel besucht ist auch die Unterkunftshalle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die kurz vor ihrer Vollendung steht.

Im Olympischen Stadion hält das Deutsche Olympische Komitee für die Winterspiele eine Generalprobe ab. Ritter von Halt und Altmeister Bogner, der den Olympischen Eid sprechen wird, probieren das Mikrophon aus, Arbeitsdienstmänner, mit den Schildern der Nationen in deutscher Sprache, üben den Einmarsch der Nationen, und das Gesamturteil aller, die der Generalprobe beiwohnen, ist die Ueberzeugung, daß es bis in das kleinste klappen wird.

Ueberhaupt der Arbeitsdienst! Der hat an dem Gelingen dieser IV. Winterspiele seinen besonderen Anteil. Wenn das Schmerzenskind, die Bobbahn, noch am Vortage für das Training freigegeben werden konnte, dann ist das sein Verdienst, denn er hat die 20000 Eisziegel, die am Dienstag aus dem Riesserfee geschnitten wurden, um die große Bayernkurve neu auszulegen, in ununterbrochener Nachtarbeit befördert und unter fachmännischer Leitung angebracht. Um 4 Uhr am Mittwochmorgen war die Riesenarbeit geschafft, das stolze Kunstwerk der Bobbahn vollendet. Am Nachmittag des Mittwoch werden die Zweierbobs ihre ersten Trainingsfahrten auf der Olympischen Bobbahn absolvieren.

Auf allen Kampf- und Trainingsstätten wird von den 28 Mannschaften noch fleißig geübt, jeder Nation sind bestimmte Stunden eingeräumt. Im Schigelände sind innerhalb der Nationalmannschaften die letzten Ausscheidungen vorgenommen worden, da der namentliche Nennungsschluß bevorsteht.

„Das Paradies der Journalisten"

(Funkmeldung der NMZ)

+ Paris, 5. Februar.

Der Sonderberichterstatter des „Jour" meldet seinem Blatt aus Garmisch, man glaube sich dort angesichts der gewaltigen Anstrengungen, die für das Wohlbefinden der Presseleute unternommen worden seien, in das Paradies der Journalisten versetzt. In Garmisch seien 850 ausländische Journalisten aus allen fünf Erdteilen zusammengekommen. Jeder von ihnen werde beraten und erhalte Auskunft, als wenn er allein anwesend wäre.

Alles für einen Zeitungsmann notwendige habe man zur Verfügung gestellt, und besonders auf dem Postamt, das bis Mitternacht offen sei, werde man mit einer Freundlichkeit empfangen, die sich erheblich von der Behandlung der französischen Journalisten in Frankreich unterscheide.

Die Organisation sei so, daß jeder Zeitungsvertreter bereits 10 Minuten nach jedem Wettkampf das Kampfergebnis in einem eigenen Exemplar schriftlich in seinen Händen halten könne. Man müßte wahrhaftig undankbar sein, hierzu nicht Bravo! zu sagen.

Das Entweder-oder für Oesterreich

(Funkmeldung der NMZ)

+ Prag, 5. Februar.

Das „Vecerni Ceske Slovo", die Abendausgabe des Hauptblattes der Tschechisch-Nationalen Sozialisten, läßt sich aus Paris melden, daß der rumänische Außenminister Titulescu anläßlich der Unterredungen der Staatsmänner beim englischen König sehr brüsk und kurz alle Pläne für eine Rückkehr der Habsburger zur Herrschaft in dem heutigen, auf die Alpen-Länder beschränkten Oesterreich abgelehnt habe. Diese Ablehnung gelte, ob eine Restauration nur unter dem Titel eines Herzogs oder anders geschehen sollte.

Titulescu habe erklärt: „Oesterreich kann wählen: entweder den Thron für die Habsburger oder drei Armeen gegen sich."

Damit habe der Minister, so schreibt das Blatt, den entschiedenen Widerstand der Kleinen Entente gegen die Habsburger ausgedrückt. Die mit diesen Worten ausgesprochene Auffassung, die Titulescu dem englischen König Eduard VIII. darlegte, wurde von England anerkannt.

Theaterbrand in Paris

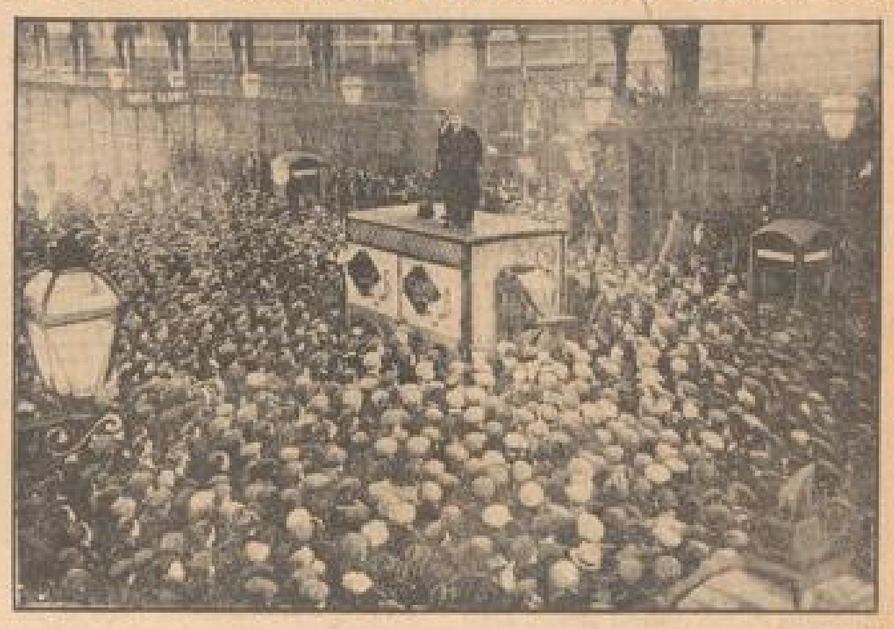
(Funkmeldung der NMZ)

— Paris, 5. Februar.

Im Theater Michel im Herzen von Paris brach am Mittwoch gegen Mittag ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausdehnte. Bald tobten helle Feuergarben aus dem Dach und den Fenstern des Gebäudes empor. Mehrere Löschzüge der Feuerwehr sind zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt und bemühen sich, ein Uebergreifen der Flammen auf die Nebengebäude zu verhindern.

Das ganze Straßenviertel ist von der Polizei abgesperrt. Bei Geschäftsschluß um 12 Uhr haben sich Tausende von Neugierigen angesammelt, die von einem starken Polizeiaufgebot von einer Annäherung an die Brandstätte abgehalten werden.

Londons Fleischversorgung gefährdet



(Weltbild, M.)

— London, 5. Februar. (U. P.)

Die Lage auf dem Londoner Zentralfleischmarkt ist nach wie vor unverändert. Alle Marktstände sind leer und werden von Streikposten bewacht. Auch in den Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Unternehmern ist noch keine Einigungsmöglichkeit zu erkennen. Die Unternehmer lassen sich auf keine Verhandlungen ein, solange die Arbeiter nicht aufgehört haben zu streiken. Die Arbeiter erklären, den Streik nicht beenden zu wollen, bevor die Verhandlungen nicht begonnen hätten.

Obwohl verschiedene Fleischgeschäfte aus Mangel an frischer Ware schließen mußten, konnte doch in der Mehrzahl der Läden das Geschäft annähernd im üblichen Umfang weitergeführt werden, da die meisten Fleischer noch über ausreichende Vorräte für die nächsten 2—3 Tage und vielleicht auch bis Ende der Woche verfügen. Auf der anderen Seite ist eine Verschärfung der Lage dadurch eingetreten, daß auch die Transportarbeiter an den Docks mit einem Sympathiestreik drohen. Schon heute weigerte sich eine Anzahl von Dockarbeitern, das angekommene Fleisch auszuladen. Die Zahl von 2000 Arbeitern, die angeblich bereits den Sympathiestreik im Londoner Hafen ausgerufen haben, wird aber von Vertretern der Transportfirmen als viel zu hoch bezeichnet.

Die Schweiz und der Mord an Gustloff

Das Bedauern des Bundesrats — Allgemeine Anteilnahme und Empörung — Vereinzelte gehässige Stimmen

— Bern, 5. Februar.

Da die wenigen in der Schweiz erscheinenden Morgenblätter schon am Abend zuvor sehr früh schließen, wurde die Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff in der Hauptsache erst am Mittwochfrüh bekannt. In Basel wurde sie durch Extrablatt bekanntgegeben. Die Bestürzung und die Anteilnahme, die die Tat nicht nur im Bundeshaus, sondern auch bei allen einsichtigen Schweizern hervorgerufen hat, ist groß.

Ein Mitglied des Bundesrates erklärte dem Vertreter des DNB Mittwoch früh, daß er über den Mord auf das allerschwerste betroffen sei. Durch die vielfachen Angriffe sei Gustloff Unrecht geschehen. Bei der Beantwortung der Anfrage Canova im Nationalrat am 26. September 1935 sei Bundesrat Baumann, gestützt auf eigene Sachkenntnis, mit Ueberzeugung für den ermordeten Landesgruppenleiter eingetreten. Gustloff hätte auch selbst schon persönlich im Bundeshaus zu tun gehabt, und das betreffende Bundesratsmitglied hätte den Eindruck gewonnen, daß er sich durchaus an die vom Bundesrat aufgestellten Richtlinien halte, absolut ehrlich vorgehe und sich keinerlei Spitzeleien gegen die Schweiz zuschulden kommen lasse. Die Haltung der marxistischen Presse, und eines Teiles der bürgerlichen Presse, die in ihren Angriffen ständig die Ausweisung Gustloffs verlangt haben, sei sehr bedauerlich. Der Bundesrat sei aber dieser Forderung nicht nachgekommen, da keinerlei Grund zu einer Ausweisung bestanden habe.

Der Bundesrat verurteile die Tat wegen ihres verwerflichen Charakters und der damit verbundenen Trübung der zwischenstaatlichen Beziehungen auf das energischste.

Der Bundesrat lege stets den größten Wert darauf, die Beziehungen mit den Nachbarländern korrekt und freundschaftlich zu gestalten ungeachtet der verschiedenartigen politischen Einstellung.

Die „Basler Nachrichten" geben in ihrem Extrablatt der in der Schweiz herrschenden Stimmung am treffendsten Ausdruck, indem sie schreiben: Die Kunde von der Ermordung Gustloffs auf Schweizer Boden wird in allen Kreisen unseres Volkes große Empörung hervorrufen. Der Bundesrat hat die Tätigkeit Gustloffs durch die Organe seines Justiz- und Polizeidepartements aufmerksam beobachten lassen, hat auch Gustloffs Blatt „Der Reichsdeutsche" verboten, hat sich aber nicht veranlaßt gesehen, Gustloff auszuweisen. Daraus ist zu schließen, daß dieser die Gesetze unseres Landes geachtet hat. Aber wenn er sie auch nicht geachtet hätte, so hätte das einem Landfremden noch lange nicht das Recht gegeben, einen meuchlerischen Anschlag gegen Gustloff auszuüben. Einstweilen sind die Bundes- und Kantonsbehörden noch maßgebend in der Schweiz und nicht ausländische Fanatiker. Nach den vorliegenden Berichten scheint es übrigens auch gar nicht, daß der Attentäter sich speziell an Gustloff hätte rächen wollen. Seine Tat war eine Kundgebung gegen den deutschen Nationalsozialismus im allgemeinen und vielleicht auch gegen den nationalsozialistischen Antisemitismus im besonderen, und zwar eine feige Kundgebung. David Frankfurter hat sich nicht nach Deutschland gewandt, sondern hat das Schweizer Gastrecht schmählich mißbraucht, das Schweizer Gastrecht, das nicht nur Gustloff, sondern auch ihm gewährt wurde. Wir hoffen, daß ihm für seine Schandtat die ganze Strenge der Graubündener Strafjustiz treffen wird.

Die „Nationalzeitung" schreibt u. a., die Tat rufe in ihrer Sinnlosigkeit und ihrem demonstrativen

Schwere Gefechte an der Südfront

Wiederaufnahme des Vormarsches — Heftiger abessinischer Widerstand

— Addis Abeba, 5. Februar. (U. P.)

Von hoher Regierungsstelle wird mitgeteilt, daß es nördlich von Negelli zu sehr schweren Kämpfen gekommen sei, bei denen etwa 1700 Italiener gefallen seien. Bei der Mehrzahl dieser Gefallenen handle es sich um italienische Eingeborenensoldaten, jedoch seien auch eine größere Anzahl Soldaten der Heimatarmee und Schwarzhemden darunter.

Wie viele Krieger bei den Abessiniern gefallen sind, wurde nicht mitgeteilt, doch glaubt man, daß ihre Zahl die der italienischen Verluste mindestens erreicht.

Ebenso wie bei der letzten großen Kampfhandlung im Norden, die sich allerdings über eineinhalb Wochen erstreckte, wollen die Abessinier auch bei diesem Gefecht an der Südfront große Beute an italienischem Kriegsgerät gemacht haben.

18 Tanks, 70 Maschinengewehre, 3 Gebirgskanonen und 11 Lastwagen fielen ihnen angeblich in die Hände.

Die Italiener melden neuen Vormarsch

(Funkmeldung der NMZ)

+ Rom, 5. Februar.

Der italienische Heeresbericht Nr. 115 lautet:

„An der Somalifront haben die Truppen des Generals Graziani am Webi Gestro den Vormarsch wieder aufgenommen. Eine Abteilung, die von Bucurale aus aufgebrochen war, verjagte den abessinischen Führer von Lammasciliughi und besetzte diese Ortschaft. Hierbei konnten bedeutende Lebensmittelvorräte gefunden werden.

Am Daua Parma ist unsere Aufklärungsabteilung bei Malca Gubba auf eine starke abessinische Truppe gestoßen. Der Feind konnte nach heftigem Widerstand mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen werden. Gefangene, Waffen und eine Verpflegungsabteilung sind in unseren Händen. Im Verlauf des Gefechts hat sich eine Schwadron der Ulanen von Rosta ausgezeichnet.

Charakter den Mord an dem Sowjetvertreter Worowski in Erinnerung. Für die fanatische Leidenschaft eines solchen Täters sei die verbrecherische Sinnlosigkeit nicht faßbar. Er vermag auch das Unrecht, das er dem gemeinsamen Gastlande von Mörder und Ermordeten und dessen Rechtsordnung zufügt, nicht zu empfinden.

Das Blatt entblödet sich dann nicht,

gehässige Angriffe gegen Gustloff zu richten und den Bundesbehörden den Vorwurf „unbegreiflicher Duldsamkeit" gegenüber der Tätigkeit Gustloffs zu machen.

Aehnlich äußert sich auch die marxistische „Arbeiterzeitung", die es für angemessen hält, von einem „gewöhnlichen Kriminalfall" zu sprechen, zu dem Deutschland „nichts zu melden" habe.

Das sozialdemokratische „Volksrecht" schreibt: „Gustloff ist tot, durch einen ausländischen Studenten, der gleichen Nation zugehörig, wie die Mörder König Alexanders und des Außenministers Barthou. Diesmal ist eine Schweizer Stadt Ort des Dramas, ist unser Land befleckt durch Methoden politischen Mordes, die wir von jeher scharf verurteilen und als Verbrechen empfinden auch dann, wenn sie einen Gegner wie Gustloff treffen. Wenn jemand Ursache hat, über den Mord von Davos empört zu sein, dann die Schweizer insgesamt ohne Unterschied der Parteien."

Das Beileid der Schweizer Regierung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Bern**, 5. Februar.

Die Bestattung des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff wird in seinem Geburtsort Schwerin stattfinden. Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, wird der Ueberführung in Davos beiwohnen.

Der Chef des Politischen Departements, Bundesrat Motta, hat dem deutschen Gesandten, Freiherrn von Weizsäcker, sein tiefes Bedauern über den Mord ausgesprochen und auch der Witwe des Ermordeten sein Beileid übermittelt. Am Mittwoch, im Laufe des Vormittags, hatte der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Baumann, eine längere Besprechung mit dem Bundesanwalt Stämpfli und dem Chef der eidgenössischen Politischen Polizei, Dr. Balsiger.

Beileidstelegramm des Reichsaußenministers

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 5. Februar.

Reichsaußenminister von Neurath sandte an die Witwe des Landesgruppenleiters der NSDAP in der Schweiz, Gustloff, Davos, folgendes Telegramm:

Die Nachricht von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen, der Folge langjähriger unerhörter Hetze, dem Ihr Gatte zum Opfer gefallen ist, hat mich tief erschüttert. Es drängt mich, Ihnen meine aufrichtigste Anteilnahme zu dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, auszusprechen. Die Reichsdeutschen in der Schweiz verlieren in dem Heimgegangenen einen unermüdlichen Freund und Berater.

Gauleiter Bohle an die Landesgruppe Schweiz

— **Berlin**, 5. Februar.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, sandte an die Landesgruppe Schweiz der NSDAP folgendes Telegramm:

„Der ihres altbewährten Führers beraubten Landesgruppe Schweiz übermittelt die Leitung der Auslandsorganisation tiefempfundenes Mitgefühl zugleich im Namen sämtlicher Gruppen draußen und auf See. Die Auslandsorganisation hält Wilhelm Gustloff die Treue. gez.: Bohle."

Drei Jahre NS-Kulturpolitik

Hinkel über die Umwandlung und Neuorganisation der deutschen Kulturpolitik

— **Frankfurt a. M.**, 5. Februar.

Die NS-Kulturgemeinde, Ortsgruppe Frankfurt a. M., veranstaltete am Dienstagabend eine Kundgebung, auf der Reichskulturwalter Hinkel zu dem Thema „Drei Jahre nationalsozialistische Kulturpolitik" sprach.

Bei der Machtübernahme waren in der Viereinhalb-Millionen-Stadt Berlin noch nicht einmal 3000 Volksgenossen im Kampfbund für deutsche Kultur zusammengeschlossen. Und alle Leute vom Bau, Schauspieler, Dichter, Maler, Schriftsteller usw. standen der Bewegung mehr oder weniger fern, denn da diese in den Kampfjahren sich nur wenig um die kulturellen Belange kümmern konnte, war sie nicht in der Lage, auf die künstlerisch Schaffenden einzuwirken.

Der unbekannte SA.-Mann, der sich in den Jahren des Kampfes, ohne die Idee des kulturellen Schaffens vielleicht richtig begriffen zu haben, für diese einsetzte, ist für uns der Träger des kulturellen Schaffens und auch heute noch wertvoller als alle diejenigen, die sich Künstler nennen, aber bis heute noch nicht den Weg zur wahren deutschen Kunst gefunden haben.

Im Januar 1933 waren Hunderte von freigewordenen Posten für Intendanten, Musikdirektoren, Bühnenbildner, Solisten usw. zu besetzen, während wir in unseren Reihen nur einen verschwindenden Prozentsatz dafür in Betracht kommender Parteigenossen hatten. Damals haben wir diese Posten nicht einfach nach dem Parteibuch oder, wie es uns oft zum Vorwurf gemacht wird, nach der möglichst niedrigen Mitgliedsnummer verteilt, sondern wir handelten nach dem Prinzip der Leistung und der Persönlichkeit. Auch bei der Schaffung der Reichskulturkammer haben wir an die führenden Stellen nicht einfach die Führer der SA.-Musikkapellen oder „Parteigenossen aus den Kaffees" genommen, sondern an die Spitze der Reichsmusikkammer stellten wir einen Richard Strauß und gaben ihm die Möglichkeit, die deutsche Musik zu führen. Und so war es auch auf anderen Gebieten.

Die Juden allerdings mußten alle ausscheiden, doch haben wir ihnen bereits im Juni 1933 die Möglichkeit gegeben, sich im Rahmen des jüdischen Kulturverbandes ihr eigenes jüdisches Kulturleben zu gestalten.

Dann kam das Jahr 1934, das uns zeigte, daß viele, denen wir die Möglichkeit gegeben hatten, sich in das nationalsozialistische Kulturleben einzufügen,

wieder arrogant und frech geworden sind

und damit zeigten, daß sie nicht gewillt waren, sich die Idee des Führers zu eigen zu machen. 1935 kam dann die große Prüfung. Wir wollten sehen, ob diejenigen, die wir auserwählt hatten, die Chancen wahrgenommen haben.

Da mußte nun eine große Reinigung vorgenommen werden.

Wir ließen uns aber auch jetzt nicht irgendwelche „Köpfe" aufreden, sondern es wurde außerordentlich scharf geprüft, und im Herbst 1935 konnte dann der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, verkünden, daß das kulturelle Gebiet vollkommen bereinigt sei.

Von einer wahren deutschen, also nationalsozialistischen Kunst können wir aber erst dann sprechen, wenn alle auf allen Gebieten der Kunst Schaffenden restlos von dem Geist des Nationalsozialismus durchdrungen sind. In diesem Sinne zu arbeiten ist nicht nur Pflicht der Partei und der Reichskulturkammer, sondern jedes einzelnen deutschen Volksgenossen."

Seefeld – der „Mann mit der Schokolade"

Die Ermordung des Schülers Hans Korn — Verstärkte Verdachtsmomente

— **Schwerin**, 5. Februar.

Mittwoch früh begab sich das Schweriner Schwurgericht nach Lübeck, um am Vormittag in der dortigen Umgegend einen Lokaltermin in dem Mordfall des neunjährigen Hans Korn aus Lübeck abzuhalten.

Ueber die Ermordung des Schülers Hans Korn ist im Laufe der Untersuchung folgendes festgestellt worden:

Am 16. Januar 1934 kam Hans Korn gegen elf Uhr aus der Schule nach Hause. Er lief bald wieder fort und sagte, daß er sich die Schiffe auf der Obertrave ansehen wolle. Unterwegs traf er noch einige Schulkameraden, die ihn fragten, wohin er denn so eilig wolle. Im Vorbeilaufen rief Hans Korn seinen Freunden zu:

„Ich will zur Post, da steht ein Mann, der schenkt mir Schokolade."

Seit diesem Zeitpunkt fehlte zunächst jede Spur von dem Jungen, bis man ihn am 15. Februar 1934 in den Schlutuper Tannen in einer dichten Fichtenschonung tot auffand. Die Leiche machte ebenso wie in den anderen gegen Seefeld zur Anklage stehenden Mordfällen den Eindruck, als wenn der Knabe im Schlaf vom Tod überrascht worden wäre. Auch hier zeigte sich keine Spur äußerer Gewaltanwendung. Ein Vergleich des Falles Korn mit den anderen Fällen lenkte den Verdacht auf den Angeklagten Seefeld, der sich in der Gegend von Lübeck herumgetrieben hatte, als Hans Korn verschwand. Von Anfang bis beinahe Ende Januar nächtigte Seefeld damals im Armenhaus in Selmsdorf bei Lübeck.

Besonders verdächtig und aufschlußreich sind auch hier wieder die Eintragungen im Notizbuch des Angeklagten. Obwohl er die Möglichkeit hatte, im Armenhaus zu übernachten, trieb er sich häufig umher und nächtigte sogar in dieser kalten Jahreszeit im Freien. So hatte er in der Nacht vom 15. zum 16. Januar wieder im Walde geschlafen. Das ergibt sich aus bestimmten Zeichen neben dem Datum in seinem Notizbuch. Weiter erkennt man daraus die auffällige Tatsache, daß der Angeklagte sich damals auch in Schlutup aufgehalten hatte. Er war von Selmsdorf nach dort gewandert, befand sich also zu der fraglichen Zeit in der gleichen Gegend, in der später die Leiche des Schülers Hans Korn gefunden wurde. Ebenso wie in anderen Fällen hatte der Angeklagte auch hier wieder im Freien übernachtet.

Schiffsunglück in Argentinien, 19 Tote

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Buenos Aires**, 5. Februar.

Am Sonnabend ging innerhalb von drei Minuten auf dem Parana-Strom das Motorschiff „Ministro Vargas Gomez" durch Kentern unter. Von den 30 Personen, die sich an Bord befanden, ertranken 19. Fünf Mann von der Besatzung und sechs Fahrgäste konnten sich retten. Da das Unglück sich in einer unbewohnten Gegend ereignete, wurde es erst bekannt, als am Dienstag einige Ueberlebende in Posadas im Gebiet von Misiones (Nordostargentinien) eintrafen. Man nimmt an, daß sich die Ladung des Schiffes infolge des Wellengangs verschoben hatte und so das Schiff zum Kentern kam.

Vorortzug überfährt zwei Offiziere

— **Berlin**, 5. Februar.

Am Dienstag um 8.48 Uhr überfuhr der Vorortzug 822 bei Kilometer 20,30 zwischen Staaken und Döberitz zwei Offiziere, einen Feldwebel und einen Gefreiten, die im Anschluß an eine Felddienstübung den Bahnkörper betraten. Die beiden Offiziere und der Gefreite wurden getötet, der Feldwebel ist schwer verletzt und schwebt in Lebensgefahr. Es handelt sich um Angehörige der ersten Kompanie des Wachregiments Berlin.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Schriftleitung in Berlin: [illegible], W 35, [illegible]
D.-A. I 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Eingeschneite Eisenbahnzüge in USA

Neue Kältewelle über Amerika im Anzug? — Unwetter in Neuyork

— **Desmoines** (Iowa), 5. Febr. (U. P.)

Neun Züge sind im Staate Iowa in Schneeverwehungen stecken geblieben. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits alle Maßnahmen getroffen und die nötigen Mannschaften eingesetzt, um die Passagiere der Züge zu retten, bevor die erwartete erneute Verschärfung der Kältewelle im Mittelwesten die Schwierigkeiten vergrößert und die Rettungsarbeiten erschwert. Bei 29 Grad unter Null arbeitete eine Rettungskolonne die ganze Nacht, um einen eingeschneiten Zug bei Tennant (Iowa) zu befreien. In der Nähe von Cedar Rapids sind mehrere andere Züge seit Mitternacht in Schneeverwehungen festgehalten. Man hofft, daß die Züge mit genug Brennmaterial versehen sind, um sie zu heizen, bis sie von den Rettungskolonnen erreicht werden.

Von den Rocky Mountains aus bewegt sich zur Zeit eine neue verschärfte Kältewelle über den Mittelwesten der atlantischen Küste zu und bringt Schnee und Eis über die Staaten. Im östlichen Texas sind Hunderte von Erdölbohrtürmen in Gefahr, von dem starken Sturme umgeworfen zu werden.

An der Küste von Massachusetts versuchen fünf Küstenwachboote und zwei Patrouillenboote, für eingefrorene Kohlen- und Brennstoff-Schiffe einen Weg durch das Eis zu bahnen. In Boston beginnt der Brennstoffmangel unangenehm fühlbar zu werden.

Noch immer versucht ein Küstenwachboot, sich in der Chesapeake-Bay einen Weg zu der kleinen Tangier-Insel zu bahnen, um den 1400 auf der Insel eingeschlossenen Menschen neue Nahrungsmittel und Medikamente zu überbringen.

In Neuyork hat ein heftiger Sturm sämtliche Verkehrsverbindungen unterbrochen. Hagel und Regen gefroren auf dem Asphalt und machten die Straßen so glatt, daß es Hunderte von Zusammenstößen gab. Mehrere Personen wurden ernsthaft verletzt. Die eisbedeckten Geleise der Hochbahn verlangsamten die Geschwindigkeit der Züge, die nur noch im Fußgängertempo von Station zu Station krochen. Tausende von Arbeitern kamen auf diese Weise zu spät an ihre Arbeitsstätten.

Soll der Louvre verbrannt werden?

und andere Geschichtchen aus Paris

— **Paris**, 5. Februar.

Nachdem der Stavisky-Prozeß seit zwei Jahren teils die Leidenschaften Frankreichs entfesselte, teils zu ironischen Bemerkungen bitterster Art verleitete, hat er nun zum endlichen Abschluß des Gerichtsverfahrens auch noch etwas echt Pariserisches geboren. Vom Bett der Justiz und wer alles darin schlafen sollte, ist in Frankreich seit Generationen die Rede. Aber dieses Bett war bisher doch nur eine bildliche Vorstellung, ebenso wie die Behauptung, den Gerechten gäbe es der Herr im Schlaf und das schöne Wort vom Schlaf des Gerechten. Seit 1936 gibt es für Frankreich tatsächlich ein „Bett der Justiz". Denn für die Geschworenen des Stavisky-Prozesses wurde im Justizpalast ein Schlafsaal eingerichtet, allwo sie es sich von Gott geben lassen konnten. Ob der liebe Gott bei dem Urteilsspruch wirklich mit im Spiele war, mögen andere entscheiden. Jedenfalls fanden die Geschworenen die Betten der Justiz sehr lustig. Mit einer Kissenschlacht begann die Nacht, mit einem brauchbaren Männerskat auf der Bettdecke wurde sie fortgesetzt, bis dann der alte Burgunder, der reichlich floß und zunächst erheiterte, sein Recht forderte, so daß der Schlaf der Gerechten endlich doch begann. Stämmige Justizwachtmeister unterbrachen am Morgen die Ruhe, aber nicht grob und garstig, wie sie sonst zu sein pflegen, sondern indem sie mit großen Kaffeekannen und belegten Brötchen anrückten. Die Geschworenen konnten sich über das zur Wirklichkeit gewordene Bett der Justiz ebensowenig beklagen, wie die Angeklagten, für die freigebig viele, viele Freisprüche verteilt wurden.

Auch der „Kleine Mann" ist in Frankreich bekanntlich an gutes Essen gewöhnt. Welche Rolle dabei der Wein spielt, ist schon sprichwörtlich. Kein Wunder also, daß auch die Militärküche Wein kredenzt. Ein Militärarzt Pinard soll dem Wein als für den Franzosen lebensnotwendigem Ernährungsbestandteil in der Armee Eingang verschafft haben. Nicht nur die Rekruten, sondern der Volksmund schlechthin ehren das Andenken an diese Tat dadurch, daß sie den gewöhnlichen roten Landwein einfach „Pinard" nennen. Nun gehören aber auch die Austern zur Volksnahrung in Frankreich. Was lag also näher, als auch sie auf den Speisezettel der Armee zu sehen! Und so geschah es in diesen Tagen, allerdings mit der Begründung, daß die notleidenden Austernzüchter dadurch unterstützt werden sollten. Die Hummernfischer ließen nun flugs wissen, daß auch sie Not litten. Ob nun der „Poilu" in Bälde Hummerscheren in seinem Aluminiumeßnapf finden wird, steht noch nicht fest. Immerhin sollte man glauben, es sei eine wahre Lust, in Frankreich Soldat zu sein. Der „Poilu" aber denkt darüber anders und ganz allgemein kann man aus Soldatenkreisen immer die eine Klage hören — über das schlechte Essen!

*

„Jeder Franzose, der das 50. Lebensjahr überschritten hat und nicht schwer vorbestraft ist, wird Ritter der Ehrenlegion", sagte uns vor Jahren ein gutgelaunter Südfranzose. In der Tat sieht man auf dem Sonntagsanzug fast jeden Bürgers, „der etwas auf sich hält", das rote Bändchen. In „besseren Kreisen" tritt an die Stelle des Bändchens eine rote Rosette und bei großen Anlässen ein schöner Orden, der an breitem rotem Band „aus dem Hals herauskommt", um von der roten Schärpe, die quer über das Bändchen geht, ganz zu schweigen. Auch viele Ausländer weiß man sich hier durch solche Orden zu verpflichten. Manchmal horcht Paris bei einer Ernennung zum Ritter, Offizier oder Kommandeur der Ehrenlegion auf. So auch in diesen Tagen, als das „Journal Officiel" die Ernennung von Madame Colette zum Kommandeur der Legion verkündete. Colette Kommandeur! Alles freute sich. Warum man ihr den hohen Grad der Legion verlieh? Weil sie zur Stunde die pariserischste Frau ist. Oder nicht? Man höre nur den Beruf: Inhaberin eines Schönheitssalons, Katzenzüchterin und Schriftstellerin. Ohne Colette kein großer Ball, kein großes Diner und kein richtiger Boxkampf. Ihre Bücher, die von Katzen, Männern und Liebe (alles in viel Luxus getaucht) handeln, sind stark gefragt; zumal jeder weiß, daß sie aus drei Ehen mit hochstehenden Literaten und Politikern und hundertmal mehr Freundschaften mit bekannten Männern der ganzen Welt über allerhand Selbsterlebtes zu berichten weiß. Colette Kommandeur! Jeder gönnt es ihr und jetzt bleibt nur noch die eine Frage: wie wird sie den Orden am roten Band um den Hals legen? Wird das Band breit, schmal, lang oder kurz sein? Ein grünes Kleid kann sie dazu nicht tragen, und sie liebt gerade Grün! Wird sie ein schwarzes, rotes, gelbes oder blaues Kleid in abessinischem oder italienischem Kriegsstil wählen? Dem Tag, an dem Colette sich zum erstenmal der Oeffentlichkeit im neuen Kriegsschmuck zeigen wird, sehen somit viele mit Spannung entgegen . . .

*

„Die jungen Leute", das sind in Frankreich Menschen bis zu 45 Jahren, worüber sich viele von ihnen häufig ärgern. Deshalb nehmen sie manchmal an den Alten Rache, indem sie ihnen „Ungeheuerliches" vorschlagen. Das Neueste auf diesem Gebiet ist der Vorschlag, das Louvre-Museum anzuzünden. Ganz einfach den Flammen auszuliefern. Denn was nütze die Vergangenheit, nur auf die Zukunft käme es an; ihr zuliebe müsse man mit dem Vergangenen aufräumen, es vernichten, verbrennen, ersticken, um Kraft zu neuem Gebären zu finden. So auch die „Schinken" des Louvre! — Verrücktheit, Wahnsinn möchte man sagen. Nicht so die Alten in Paris: „Die Jungen haben recht, alles zerstören zu wollen, aber gewöhnlich haben sie glücklicherweise nicht die Gewalt dazu", sagen sie. Natürlich sind die Alten „geladen", natürlich geben sie sich Mühe, daß die Zerstörungswut nicht um sich greift. Auch weisen sie darauf hin, daß die Jungen von gestern, heute im Besitz der Gewalt, ihren Zerstörungswillen begraben hätten, selbst auf die Gefahr, von den nachrückenden Jungen „Verräter" genannt zu werden. Aber die Alten bleiben eben weise. Sind sie dazu auch klug, dann überprüfen sie sogar gelegentlich die Ursache des jeweiligen Zerstörungswunsches. Und so sind diesmal Anzeichen vorhanden, daß der Schlachtruf: „Verbrennt den Louvre" das Gute haben wird, daß man in dem großen Museum endlich vieles Nebensächliche ausscheiden und langsam an eine notwendige Reinigung mancher alten Bilder denken wird. Das ginge dann sogar über die Weisheit Wilhelm Buschs hinaus:

„Das Gute — dieser Satz steht fest —
Ist stets das Böse, das man läßt."

Neuzeitliche Kirchenmusik

Eine sehr reichhaltige Vortragsordnung war für die Kirchenmusikalische Andacht in der schönen St. Josefskirche zusammengestellt worden, die überdies durch die Mitwirkung bekannter Künstler an Reiz gewann. Im Rahmen dieser Andacht wurden vier Sätze aus der Elisabethen-Messe von Ludw. Gaber, dem bekannten Mannheimer Chordirigenten und Tonsetzer, aus der Taufe gehoben. Gaber, von dem wir im Herbst 1929 ein großangelegtes Chorwerk mit Orchesterbegleitung „Freiheit" gehört hatten, beschränkt sich in seiner Messe auf gemischten Chor mit Orgelbegleitung und faßt auch die einzelnen Formen wesentlich knapper. In stilistischer Hinsicht erinnert die offenbar für liturgischen Gebrauch berechnete Messe manchmal an das große Chorwerk, so in der Verwendung von Unisono-Gängen des Chores. Die Leitung der Messensätze hatte Herr Gaber selbst übernommen, während Herr Jos. St. Winter die Orgelbegleitung inne hatte.

In dem Freiburger Domorganisten Herrn Dr. Karl Winter lernten die Zuhörer einen sehr tüchtigen Organisten kennen, der sein solides Können bereitwilligst in den Dienst moderner Orgelmusik stellte, so in dem wohldurchdachten Vortrag seiner Fantasie von Peeters und einer Improvisation über ein Brucknersches Thema des Salzburger Domkapellmeisters J. Meßner, der sich vor Jahren gelegentlich einer Tournee des Salzburger Domchors auch in Mannheim hören ließ. In einer freien Improvisation fand Dr. Winter Gelegenheit, sowohl seine Erfindungskraft wie auch den ganzen Klangreichtum der 3-manualigen Orgel ins Treffen zu führen.

Während der sakramentalen Andacht setzte sich Lenore Philipp-Karlsruhe mit ihrem schönen, schlanken Sopran für eine stimmungsvolle Komposition von J. St. Winter ein. Dank der Mitwirkung befreundeter Kirchenchöre, u. a. des Chors St. Bonifaz (Leitung Musiklehrer Berchtold) und des Knabenchors St. Josef, gelangte die doppelchörige Cäcilien-Hymne von Franz Philipp, die bereits eingehend gewürdigt wurde, neuerdings zu eindrucksvoller Wiedergabe. Mit einem gemeinsamen Marienlied schloß die anregende kirchliche Feier. —i.

Die Stadtseite

Mannheim, 5. Februar.

Geleitwort zum Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf ist das Bekenntnis der schaffenden Jugend Deutschlands zum sozialistischen Leistungsprinzip der jungen Nation!

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes 21 Baden
Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

Polizeibericht vom 5. Februar

Selbsttötungsversuch. Ein im Jungbusch wohnender Mann öffnete gestern früh in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in der Küche seiner Wohnung den Gashahn. Der Lebensmüde wurde von seiner Ehefrau bewußtlos aufgefunden und nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Der Grund zur Tat dürfte auf Familienstreitigkeiten zurückzuführen sein.

Rohlinge. In einer Wirtschaft in der Neckarstadt-Nord schlugen in vergangener Nacht zwei jüngere Männer einen älteren Mann in roher Weise zu Boden und brachten ihm mehrere Verletzungen bei. Die Täter wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Fahrraddieb festgenommen. Ein in Sandhofen wohnender junger Mann, der in Lampertheim ein Fahrrad entwendete und in Mannheim wieder veräußerte, wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Der Käufer des Fahrrades hat wegen Hehlerei ebenfalls gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

Warenhausdieb festgenommen. Auf frischer Tat wurde ein Mann von hier bei einem Warenhausdiebstahl angetroffen und festgenommen.

Kraftrad gestohlen. Von einem bis jetzt noch unbekannten Täter wurde gestern nachmittag ein auf der Augusta-Anlage aufgestelltes Kraftrad, Marke NSU, polizeiliches Kennzeichen VI B 775 000, entwendet.

Falsche mangelnde Verkehrsdisziplin. Um einen Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen im letzten Augenblick noch zu verhüten, lenkte gestern vormittag in der Altstadt der Führer eines Personenkraftwagens, der dem anderen Fahrzeug das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt hatte, sein Fahrzeug auf den Gehweg. Da der Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, fuhr er gegen ein Haus und wurde dabei stark beschädigt.

Ein angetrunkener Fußgänger, der in vergangener Nacht beim Ueberqueren des Kaiserrings in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens geriet und von diesem zu Boden geworfen wurde, erlitt hierbei Kopfverletzungen. Der Führer des Kraftwagens brachte den Verletzten nach dem Städt. Krankenhaus.

Wieder eine sinnlos betrunkene Frau. Eine 60(?) Jahre alte in der Neckarstadt-Nord wohnende Frau, die gestern nachmittag sinnlos betrunken in einem Hausgang lag, wurde bis zur Erlangung der Nüchternheit in den Notarrest gebracht.

60 Radfahrer und Kraftfahrzeugführer wurden bei gestern vorgenommenen Verkehrsprüfungen angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt, und 12 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Kostümfest der DDAC-Ortsgruppe Mannheim

Der DDAC schreibt uns:

Die Vergnügungskommission hat beschlossen, die Faschingszeit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Es soll mit Vollgas zum Kostümfest am Samstag, dem 15. Februar, ins Palasthotel „Mannheimer Hof" gestartet werden. Zu diesem Start sind alle deutschen Kraftfahrer und Kraftfahrerinnen, auch solche, die es noch werden wollen, zugelassen. Es wird erwartet, daß sich an diesem Abend alle Mitglieder unseres engeren Bezirks mit ihren Angehörigen und Bekannten einfinden, um wieder einen gemütlichen Abend bei der Ortsgruppe Mannheim zu verbringen. Für Herren ist heller Anzug oder Kostüm (ohne Maske), für Damen Kostüm vorgeschrieben.

Eintrittskarten sind auf der Geschäftsstelle des DDAC, Friedrichsplatz 3, erhältlich.

Hausfrauen und Hausangestellte!

Arbeitsbücher müssen abgeholt werden!

Am Donnerstag, dem 13. Februar, vormittags von 8—12 Uhr

Das Arbeitsamt Mannheim gibt bekannt:

Die im Stadtbezirk Mannheim und in den eingemeindeten Vororten — Feudenheim, Wallstadt, Neckarau, Rheinau, Friedrichsfeld, Seckenheim, Käfertal, Waldhof, Sandhofen — wohnhaften Hausangestellten machen wir darauf aufmerksam, daß das Arbeitsamt Mannheim die Arbeitsbücher dieser Berufsgruppe am Donnerstag dem 13. Februar, im Auszahlraum des Arbeitsamts Mannheim, M 3a, Eingang vom Hof aus, ausgibt.

Die Ausgabe findet wie folgt statt:

Anfangsbuchstabe A—K von 8—10 Uhr,
Anfangsbuchstabe L—Z von 10—12 Uhr.

Die festgesetzten Ausgabezeiten müssen unbedingt eingehalten werden. Eine Vorsprache zu anderen Zeiten ist zwecklos. Das persönliche Erscheinen der Antragsteller ist zur Quittungsleistung unumgänglich. Das Arbeitsamt ersucht deshalb die Haushaltungsvorstände, den Hausangestellten die für diesen Zweck erforderliche Freizeit zu gewähren.

Für die in den Vororten beschäftigten Hausangestellten wird vorgeschlagen, die Vorsprache beim Arbeitsamt mit einer sonstigen Besorgung zu verbinden. Zu den Hausangestellten zählen auch die Putz- und Monatsfrauen, während das Haus- und Küchenpersonal des Gastwirtsgewerbes nicht in Frage kommt.

Das Arbeitsamt macht dabei besonders darauf aufmerksam, daß nach § 13 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches die in Frage kommenden Arbeitgeber verpflichtet sind, dem an sie gerichteten Ersuchen des Arbeitsamts zu entsprechen.

Hausfrau und Erzeugungsschlacht

Gesunde Wirtschaft im Haushalt

Reichsbauernführer Darré an die deutschen Hausfrauen

In diesen Tagen findet im Verwaltungsamt des Reichsnährstandes eine gemeinsame Schulungstagung des Reichsnährstandes und der NS-Frauenschaft statt. Am zweiten Tage sprach auch der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré zu den vollzählig anwesenden Abteilungsleiterinnen des Reichsnährstandes, den Gauamtsleiterinnen der NS-Frauenschaft und den Landesstellenleiterinnen des Frauenarbeitsdienstes über die Aufgaben der Frau im Rahmen der Erzeugungsschlacht.

Der Reichsbauernführer begrüßte vor allem die anwesende Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink und wies auf die Bedeutung dieser ersten gemeinsamen Tagung der Frauen des Reichsnährstandes und der Frauen der Bewegung hin. Deutschland befindet sich ernährungspolitisch in einer Zwangslage. Wir haben eine größere Bevölkerungszahl auf einer kleineren Fläche im Vergleich zum Vorkriegsdeutschland zu ernähren. Die sich daraus ergebenden besonderen Aufgaben müssen durch die Erzeugungsschlacht gelöst werden. Das kann die Landwirtschaft nicht allein erreichen:

Wenn dauernde Erfolge erzielt werden sollen, ist die Ernährungswirtschaft besonders auf die Mitarbeit der Hausfrauen angewiesen.

Gehen doch alljährlich dem deutschen Volke rund eine Milliarde Reichsmark an Lebensmitteln nur dadurch verloren, daß sie im Haushalt unsachgemäß behandelt werden.

Wie ist das möglich? Während der letzten Jahrzehnte sind unsere Frauen vor allem in der Stadt nicht mehr zu wirklichen Hauswirtschaftlerinnen erzogen worden. Das lag nicht an den Frauen selbst, sondern an der zunehmenden Verstädterung unseres Volkes. Während unsere Mütter und vor allem unsere Großmutter ihren Stolz noch in einer guten hauswirtschaftlichen Vorratswirtschaft erblickten, war es jetzt modern geworden, sich um eine vernünftige Vorratswirtschaft im Haushalt überhaupt nicht mehr zu kümmern. Man bestellte und kaufte einfach beim nächsten Händler.

Die Nachteile dieses „von-der-Hand-in-den-Mund-leben" hat man schon vor dem Kriege hie und da deutlich erkannt, und man hat schon damals den Versuch einer besseren hauswirtschaftlichen Ausbildung gemacht. Allein erst nach dem Kriege hat man das richtige Verständnis für eine unentbehrliche häusliche Vorratswirtschaft durch die Erfahrungen des Krieges und der Nachkriegszeit erhalten können. Aber trotzdem besitzt auch heute noch in vielen städtischen Haushaltungen — auch dort, wo das Land mit der Stadt in Berührung kommt — die Frau vielfach gar kein Gefühl mehr dafür, daß sie an die Voraussetzungen der naturbedingten Erzeugung gebunden ist, daß also durch Jahreszeit- und Witterungseinflüsse Schwankungen in der Versorgung auftreten. Hier setzt die Aufgabe der Vorratswirtschaft ein, hier liegt auch die Mitarbeit der Hausfrau in der Erzeugungsschlacht. Nur durch ein wirkliches Verständnis der Hausfrau für diese Erscheinungen, nur durch ihre tatkräftige Mitarbeit ist die Erzeugungsschlacht vollständig zu gewinnen. Daraus ergibt sich eine freiwillige Verbrauchslenkung.

Vorratswirtschaft bedeutet, Erzeugnisse einer bestimmten Jahreszeit billig zu kaufen und zu lagern oder haltbar zu machen, um sie in den Monaten des natürlichen Mangels zur Verfügung zu haben.

Verbrauchslenkung und häusliche Vorratswirtschaft sind die beiden wichtigen Pfeiler unserer deutschen Ernährungswirtschaft.

Im Anschluß an den Reichsbauernführer sprach die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink, die sich in großer Eindringlichkeit für die Mitarbeit der Frauen am Aufbauwerk des Führers einsetzte.

Im Haushalt darf nichts umkommen

Der Ruf der Erzeugungsschlacht „Vorratsschutz" wendet sich nicht zuletzt auch an unsere Hausfrauen, gleichgültig, ob im städtischen oder im ländlichen Haushalt. Denn sie sind es, die meist im Herbst Vorräte ins Haus schaffen und sie in der Speisekammer, im Keller oder sonstwo verwahren.

Die Gefahr, die unseren Vorräten droht, ist aber immerhin recht groß. Nicht nur Fäulniskeime und Schimmelpilze siedeln sich gern an, sondern auch tierische Schädlinge, Gärungserreger u. dgl. m. Namentlich ist die Nachprüfung der gefüllten Einmachgläser notwendig, denn es kommt nicht selten vor, daß ein Verschluß nicht dauerhaft hält. Manchmal ist an einer Stelle der Gummiring etwas beschädigt oder es ist am Glasrand ein ganz kleines Stück abgesplittert. An solchen schadhaften Stellen dringt dann nach und nach die Außenluft ins Glas, Schimmelpilze und Fäulniskeime gelangen hinein und verderben bald den Inhalt.

Vorräte von Kartoffeln, Gemüsen und Obst müssen gerade am Ausgang des Winters öfters sorgfältig nachgesehen und von allen angefaulten Teilen befreit werden. Die Fäulniserreger breiten sich gerade um diese Jahreszeit sehr schnell aus. Schließlich sollte die Hausfrau noch ein besonders wachsames Auge haben für die Vorräte an Mehl, Grieß, Graupen u. ä. Diese Vorräte werden sehr oft von Milben usw. befallen und dadurch dem Verderben ausgeliefert.

Versäumen wir also nicht, unsere Haushaltsvorräte von Zeit zu Zeit zu überprüfen und sorgfältig durchzusehen. Im gut geleiteten Haushalt darf nichts umkommen!

Kein weiterer Abbruch in der Dalbergstraße

Immer wieder taucht das Gerücht auf, daß nun auch die noch stehenden häßlichen alten Häuser auf der rechten Seite der Dalbergstraße der Spitzhacke zum Opfer fielen. So sehr das auch im Interesse einer schönen und einheitlichen Gestaltung des Straßenbildes zu begrüßen wäre, muß man doch hiervon Abstand nehmen, da augenblicklich kein Unternehmer gewillt ist, den Abbruch und Wiederaufbau der Häuser zu finanzieren. Zunächst haben wir uns also damit abzufinden, daß die Dalbergstraße so bleibt, wie sie jetzt ist.

Ueber den Ausbau der Fahrbahn hat man jetzt endgültig eine Entscheidung getroffen. Die Straße wird nicht nur bis zum Gehwegrand der rechten Seite aufgefüllt und mit einer Stützmauer abgesichert, sondern aufgefüllt bis zu den auf der rechten Seite stehenden Häusern. Dadurch werden die Häuser viel tiefer als jetzt im Boden stecken. Vor allem kommen einige Fenster mit ihrer Brüstung knapp über die Gehweghöhe zu liegen. Ein Höherlegen der Fenster kommt nicht in Frage, da sonst die Bewohner nicht mehr zum Fenster hinausschauen könnten. Nur bei einem Laden wird der Schaufensterrahmen umgebaut.

Bei den Hauseingängen führte die Erhöhung kaum zu Schwierigkeiten, da zu den meisten Haustüren der älteren Häuser einige Stufen emporführen. Diese Stufen fallen natürlich jetzt weg, so daß man vom Gehweg entweder über eine Treppe oder zu ebener Erde in den Hausgang gelangt. Nur in einem oder zwei Fällen wird man eine Stufe abwärts zu gehen haben. Etwas Kopfzerbrechen bereiteten die vier Toreinfahrten, deretwegen man von dem Plan, an der äußeren Gehwegkante eine Stützmauer zu errichten, abgekommen ist. Für die Einfahrten wird überall von der neuen Gehweghöhe eine schiefe Ebene errichtet, die in der Einfahrt verläuft.

Wie jetzt auch feststeht, wird an der Auffahrt zur Hindenburgbrücke keine Verkehrsinsel errichtet, weil die Achsen der hier zusammenlaufenden Straßen unsymmetrisch sind. Jedoch wird am Eingang in die Dalbergstraße vom Luisenring her eine Verkehrsinsel angelegt werden.

Faschingsluft in der „Libelle"

Allerlei lustige Künstler am Werk.

Auf Martha Hübner, die furiose Parodistin, ist wieder eine Frau gefolgt, die die Regie des Abends führt und alle lustigen Fäden in den Händen hält. Sie heißt Hanne Trell, ist sehr blond, aber nicht mehr sehr gefährlich, und zieht so heftig über die Männer los, daß es den Herren der Schöpfung, die zahlreich im Parkett vertreten sind, angst und bange werden könnte . . . Aber — „Pflaumen" sind ja keine Bomben und von der Anfrozzelei ist noch niemand getötet worden. Daß sie auch gesanglich kommt, stand zu erwarten, und daß in ihrem Liedchen allerhand vom sex appeal zu hören ist, kann nicht überraschen. Alles in allem, bringt diese recht temperamentvolle Hanne das Programm-Schifflein in volle Fahrt, begleitet vom Brausen des Gelächters.

Die beiden Broadway Kids präsentieren sich als zwei gut aussehende und gehende Tänzerinnen, die es auch mit der Akrobatik versuchen. Marietta Lenz ist dem Mannheimer Kabarettpublikum keine Unbekannte mehr und vieles aus ihrem Repertoire „Berlin, wie es weint und lacht" hat man bereits im vergangenen Jahr von ihr gehört. Aber das macht nichts. Diese Föhre aus j. w. d. läßt ihre teils alten, teils neuen Platten mit stärkster Nadel laufen und kommt so zu ihrem Erfolg. — Käthe und Harry Plank sind ein ebenso graziöses wie humorbegabtes Rollschuhläuferpaar, das uns allen noch in bester Erinnerung ist. Besonders der männliche Partner holt sich mit seinen drolligen Figuren prasselnden Applaus. — Dann wird uns auf einmal ungarisch zumute, als die beiden begabten Parodisten Laci und Tibi am Flügel auftauchen und alle Register ihres blendenden Könnens ziehen. Die lustige Kopie einer englischen Jazzkapelle, die Karikatur auf ein spanisches Duett, ihr russisches Lied und ein Pusztastückchen, das alles bereitet herrliches Vergnügen und beide Künstler müssen sich unter dem donnernden Applaus zu weiteren netten Zugaben entschließen. — Werner Groß, der sich „Optimist" nennt, beschließt das Programm mit einem sehr massiven Humor. Daß er in dieser Zeit, da die Faschingsgeister alle Gemüter stark in ihren Bann geschlagen haben, besonders gefällt, ist nicht weiter erstaunlich. — Das neue Hausorchester Weigelschmidt (sechs Musici von Klassel) tut sich besonders mit der famosen Paraphrase des in den Karnevalstagen wieder sehr aktuell geworbenen Schlagerliedes: „Du kannst nicht treu sein!" hervor. Der Rest des Abends ist Tanz zu schmetternden Klängen von Saxophonen und gestopften Trompeten. cwl.

Eine Talentprobe

Schülerkreis von Lotte Kramp

Von der Absicht geleitet, ihre Schüler auch auf den Elementar- und Mittelstufen von gewissen Hemmungen zu befreien, führte die beliebte Mannheimer Pianistin Lotte Kramp ihren Schülerkreis der Oeffentlichkeit vor. Wie bei den vorangegangenen Vorspielen ließ sich auch diesmal feststellen, daß alle Eleven einer methodischen Schulung unterzogen werden, die auf alle Einzelheiten kunstgerechten Spieles, vor allem korrekte Arm- und Fingerhaltung sowie auf gute Phrasierung, in der manchmal des Guten zu viel getan wurde, Bedacht nimmt. Ferner wurden alle Zöglinge dazu angehalten, ihre Stücke aus dem Gedächtnis vorzutragen. Gewisse Unbeholfenheiten, die sich da und dort einstellten, werden den betreffenden Schüler zu erhöhter Selbstkontrolle anhalten, indem er nun Einblick gewinnt, wo der Hebel anzusetzen ist. Eine besonders gute Leistung vollbrachte Maria Tremmel mit ihrer durchaus reifen Wiedergabe zweier Etüden von Chopin und Liszt.

Einen besonderen Kunstgenuß bereitete Frl. Lotte Kramp den Zuhörern, als sie das schöne A-Dur-Konzert von Liszt, am zweiten Klavier meisterlich unterstützt von Otto Voß, mit überlegener Gestaltungskraft vorführte. Wie in ihren eigenen Konzerten, erwies sich Lotte Kramp auch hier wieder als ausgezeichnete, mit allen Eigenheiten des Stiles wohlvertraute Liszt-Spielerin.

Einzelhandelswaren in Apotheken

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Runderlaß zu den Fällen Stellung genommen, in denen Apotheken den Vertrieb von Waren aufnehmen, die den Apotheken an sich nicht eigentümlich sind. Bei Neuaufnahme von Einzelhandelswaren in bereits bestehenden Apotheken soll künftig über Anträge auf Zulassung zum Verkauf solcher Waren vor der Entscheidung nach dem Einzelhandelsschutzgesetz von den zuständigen Verwaltungsbehörden in jedem Einzelfall dem Reichswirtschaftsminister berichtet werden. Dieser wird dann mit dem Reichsinnenminister in Verbindung treten, um festzustellen, ob und in welchem Umfange die Hinzunahme solcher Waren zur Erhaltung der Apotheke und zur Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln erforderlich ist; bei dieser Entscheidung muß auf das Vorhandensein einer Ueberlegung im Einzelhandel Rücksicht genommen werden.

Soweit bei der Neuerrichtung einer Apotheke von vornherein die Aufnahme von Waren beabsichtigt ist, die nicht den Apotheken eigentümlich sind, wird der Reichsinnenminister dem Reichswirtschaftsminister entsprechende Mitteilung machen. Dieser wird sodann im Einzelfall den Bericht der örtlichen Behörde einfordern. Diese Regelung geht auf Anregungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel zurück.

Im gleichen Zusammenhang ist ein Runderlaß des Reichsinnenministers über die Neuerrichtung von Apotheken zu beachten. Danach soll eine Neuerrichtung von Apotheken im allgemeinen nur dort erfolgen, wo ihre Lebensfähigkeit durch den Umsatz von Arzneimitteln, Drogen, Chemikalien und Verbandstoffen sowie in den in Apotheken üblicherweise feilgehaltenen Waren, wie z. B. diätetischen Nährmitteln jeder Art, kosmischen Artikeln, Gewürzen und gewissen Spirituosen und Weinen gewährleistet ist.

Hinweis

Ueber hygienische Frauenfragen und „Wechseljahre" spricht Donnerstag und Freitag, nachmittags und abends, im kleinen Saale der „Harmonie" Frau Maria Kochendörfer aus Baden-Baden.

Für den Leistungsgedanken im Handwerk

In einer Kundgebung hatte die Fachgruppe Metallhandwerke der Kreisbetriebsgemeinschaft Mannheim in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in das Ballhaus eingeladen, wo der Reichsfachgruppenwalter der Fachgruppe Metallhandwerke, Stähel, Berlin, über die Aufgaben des deutschen Handwerks sprach.

Der Redner verknüpfte seine Ausführungen zugleich zu einer Schulung und umriß in großen Zügen die politische Entwicklung in Deutschland seit dem Verrat von 1918. Die einzelnen Stationen des Nationalsozialismus wurden hierbei gestreift und dargelegt, wie der Führer durch seinen unerschütterlichen Willen mit der Hilfe seiner Getreuen zur Macht kam. Die Machtübernahme führte zu neuen Begriffen, die sich im gesamten Aufbau auswirkten und die auch die schaffenden deutschen Menschen erfaßten.

Der etwas später einsetzende Aufbau der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 hatte zur Folge, daß manches versäumt wurde. Es wird aber ein leichtes sein, das Versäumte nachzuholen, zumal die Gewähr für eine zielbewußte Aufbauarbeit geboten ist. Der Reichsstand des deutschen Handwerks ist mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk durch Personalunion derart verbunden, daß der Reichsinnungsmeister zugleich Reichsbetriebsgemeinschaftswalter ist. Diese Verbindung besteht auch herab bis zu den Kreisen, so daß die richtige Grundlage für eine zielbewußte Aufbauarbeit vorhanden ist. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat die Wirtschaftsfragen übernommen, während die Deutsche Arbeitsfront sich mit der Menschenführung und mit der sozialen Betreuung befaßt.

Wichtig ist es, daß die schwebenden Fragen mit gegenseitigem Verständnis und in gegenseitigem Vertrauen gelöst werden. Daß dies geschieht, dafür sind gerade im Handwerk die besten Voraussetzungen vorhanden, wo stets der Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling ausschlaggebend war. Unser ganzes Streben muß darauf eingestellt sein, daß sich der Gedanke der Leistung im Handwerk durchsetzt und daß nur Wertarbeit geschaffen wird. Wohl sind durch die Entwicklung der Industrie dem Handwerk viele Arbeitsgebiete verlorengegangen. Wenn wir uns aber anstrengen und Mühe geben, dann werden wir neue Wege finden und neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen. Wir müssen uns allerdings darum bemühen und dürfen nicht warten, daß uns ein neues Arbeitsfeld ohne unser Zutun erschlossen wird. Dazu gehört es auch, daß der Handwerker die Kundschaft aufsucht und mit ihr eine enge Verbindung aufnimmt. Unser Streben muß zum Erfolg führen, wenn wir den Willen haben, Kameraden und einige deutsche Menschen zu sein. Wenn bis jetzt im neuen Deutschland auch nichts anderes geschafft worden wäre, als unter den bestehenden ungünstigen Verhältnissen die Zahl der Arbeitslosen von 6 Millionen auf 1 Million zu verringern, dann würden wir doch wissen, wohin wir unter der Führung Adolf Hitlers kommen.

Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer klang die Kundgebung aus.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 5. Februar 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 60

Welt-Schiffbau nimmt zu

Deutschland jetzt auf dem zweiten Platz

Nachdem schon der vorjährige Jahresüberblick von Lloyds Register of shipping erstmalig eine Erholung im Weltschiffbau verzeichnen konnte, der im wesentlichen auf einer verbesserten Schiffsbaulage in Großbritannien, Japan und Deutschland beruhte, so ergibt sich aus dem letzten Bericht von Lloyds für das verflossene Jahr 1935 eine weitere beträchtliche Zunahme des Weltschiffbaues. Im Jahre

1935 sind 649 Schiffe mit 1 302 080 BRT vom Stapel gelaufen gegenüber 536 Schiffen mit 967 419 BRT 1934;

das ist eine Zunahme von 34,6 v. H. Gegenüber 1933, dem Jahr des Schiffsbautiefstandes, ist die vom Stapel gelaufene Schiffstonnage 1935 um 166,2 v. H. gestiegen. 1933 stellte sich die Zahl der vom Stapel gelaufenen Schiffe auf nur 330 mit 489 016 BRT.

Die meisten Stapelläufe hat Großbritannien einschließlich Irland mit 499 000 BRT aufzuweisen. An zweiter Stelle folgt mit 220 000 BRT **Deutschland** im Gegensatz zum Vorjahr, in dem Japan mit 152 000 BRT vor Deutschland mit nur 74 000 BRT führte. Japan steht im Berichtsjahr an dritter Stelle mit 146 000 BRT. Trotz der Zunahme von 30 000 BRT ging Großbritanniens Anteil am Weltschiffbau von 47,8 v. H. 1934 auf 38,7 v. H. 1935 zurück; 1913 betrug der britische Anteil noch 58 v. H. Anders dagegen **Deutschland**: Während Deutschlands Anteil an der gesamten vom Stapel gelaufenen Tonnage 1913 13,5 v. H. betrug und dieser Anteil 1934 auf 7,8 v. H. gesunken war, wurde

1935 mit 17,1 v. H. der deutsche Anteil von 1913 überboten.

Der am Ende des Jahres 1935 vorhandene **Auftragsbestand** läßt erkennen, daß die sich über das ganze Jahr 1935 hinziehende Besserung der Schiffsbaulage auch weiterhin anzuhalten verspricht. Mit einem Weltauftragsbestand von 1 549 000 BRT Ende 1935 gegen 1 232 000 BRT 1934 hat der Schiffsbau schon den Stand von 1931 mit 108 000 BRT überschritten. Der Auftragsbestand Deutschlands Ende 1935 beläuft sich auf 364 000 BRT (nach Lloyds Register) und liegt damit um rund 81 v. H. über dem Stand Ende 1934 und hat sich gegenüber 1933 mehr als verzehnfacht. Der Auftragsbestand Englands hat gegenüber 1934 nur um 24,5 v. H. zugenommen.

Die deutsche Reichsbahn im Dezember 1935

/ **Berlin**, 5. Februar.

Der Güterverkehr der Reichsbahn ist im Dezember 1935 gegen den Vormonat um 12,8 v. H. (wie i. V.) zurückgegangen. Diese Erscheinung ist auf die Beendigung der Zuckerrübenverarbeitung und auf den jahreszeitlich bedingten Rückgang im Versand von Baustoffen, Kartoffeln, Obst und Gemüse zurückzuführen. Im übrigen läßt auch die **Verkehrsentwicklung** im Dezember erkennen, daß die allgemeine **Besserung** der Wirtschaftslage fortschreitet. Der Expreßgüterverkehr gestaltete sich infolge des Weihnachtsfestes außerordentlich lebhaft, auch der Stückgutverkehr war sehr stark. Der Personenverkehr war in den ersten Dezemberwochen schwach. Das Bild änderte sich erheblich mit dem Eintritt winterlichen Wetters, dem Ferienbeginn und dem Tage des Inkrafttretens der verlängerten Geltungsdauer der Feiertags- und Arbeiterrückfahrkarten im letzten Monatsdrittel. Es entwickelte sich ein Weihnachtsverkehr, der den vorjährigen zum Teil erheblich überschritt. Nach den vorläufigen Ermittlungen sind im Dezember an Einnahmen 268,2 Mill. RM aufgekommen, davon 180,0 Mill. RM aus dem Güterverkehr und 84,2 aus dem Personen- und Gepäckverkehr. Ueber die Entwicklung der Reichsbahnergebnisse kann im Hinblick auf die Jahresabschlußarbeiten noch kein vollständiges Bild gegeben werden.

* **Wieder Antrag auf Verstaatlichung der dänischen Nationalbank.** Der dänische Handelsminister hat in diesen Tagen dem Folketing einen Entwurf über die Verstaatlichung der dänischen Nationalbank unterbreitet. Die neue Bank soll den Namen Danmarks Bank tragen. Es handelt sich um den gleichen Vorschlag, der vor etwa Jahresfrist im Folketing abgelehnt worden ist.

Starke Zurückhaltung an der Börse

Abgaben des berufsmäßigen Börsenhandels / Aktien abgeschwächt / Schluß geschäftslos

Rhein-Mainische Börse: schwächer

Frankfurt, 5. Februar.

Die Börse verharrte auch heute in starker Zurückhaltung, da jede Anregung fehlte. Die Kulisse setzte ihre Positionslösungen fort, dazu kamen heute einige Verkäufe der Privatkundschaft. Am Aktienmarkt war die Haltung durchweg schwächer und gegen gestern abend überwiegen zum ersten Kurs Abschwächungen von durchschnittlich ½ bis 1 v. H. Die Aufnahmebereitschaft war außerordentlich klein. Von chemischen Werten gingen IG Farben auf 151,50—151 (152,25), Scheideanstalt auf 211 (212,50), sowie Th. Goldschmidt auf etwa 130,50 (134,75) zurück. Auch Elektroaktien verzeichneten überwiegend Einbußen bis 1 v. H., darüber hinaus ermäßigten sich Siemens auf 173¾—173 (174,75), AEG auf 37⅞ (39), nur Licht und Kraft blieben mit 130 (132,75) behauptet. Montanwerte standen gleichfalls unter Kursdruck und büßten ½ bis 1 v. H. ein, Verein. Stahlwerke 79⅝ (80,75), Klöckner 84,75 (86), Buderus 96,75 (97,50), aber Harpener mit 112,50 behauptet. Schwächer eröffneten außerdem Daimler Motoren mit 101,75 (103,25), Deutscher Eisenhandel mit 116,75 (117,75), Jul. Berger mit 124,50 (125,50), Zellstoff Waldhof mit 129½ (130,50). Etwas befestigt waren Reichsbank mit 187 (185,50), Holzmann mit 96 (95,50), Zement Heidelberg mit 124,50 (123,25).

Der **Rentenmarkt** lag sehr still und kursmäßig nahezu unverändert. Altbesitz 110, Kommunalumschuldung 87,15, Zinsvergütungsscheine 98,10, späte Schuldbuchforderungen 96%.

Im **Verlauf** hielt die Geschäftsstille an. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, verschiedentlich ergaben sich geringfügige Erholungen, so u. a. für Hösch, IG Farben, Daimler. Andererseits ließen Mag, Deutsche Erdöl, Löw., Rheinstahl und Reichsbahn bis ½ v. H. nach. Am **Rentenmarkt** blieben die variablen Werte behauptet, Kommunalumschuldung schwankten zwischen 87,10—87,15, Zinsvergütungsscheine zwischen 98,15—98,25 (98,10). Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen sowie Stadtanleihen lagen unverändert, Liquidationspfandbriefe lagen uneinheitlich. Von Reichsanleihen bröckelten 1934er weiter ab auf 97⅝ (97,50). Auslandsrenten lagen still. Mexikaner etwas nachgebend.

Berlin: Aktien schwächer, Renten gehalten

* **Berlin**, 5. Februar.

Die weltpolitischen Vorgänge, die schon gestern zu einer stärkeren Zurückhaltung des Käuferpublikums führten, ließen auch heute keine Unternehmungslust aufkommen. Eine starke Verstimmung ging zudem von dem verabscheuungswürdigen Meuchelmord an dem Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz aus. Infolgedessen blieben die aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen wirkungslos. Der berufsmäßige Börsenhandel sah sich infolge Fehlens der zweiten Hand zu Abgaben veranlaßt, die fast durchweg Kursabschwächungen zur Folge hatten. Besonders auffällig waren diese am Markt der Montanwerte, von denen Ver. Stahlwerke, Klöckner und Hoesch um je 1⅛, Buderus um 1¼ v. H. zurückgingen. Auch am Elektro-Markt konnte sich nur eine kleine Anzahl von Aktien auf dem gestrigen Stand behaupten. Siemens und Lahmeyer verloren je 1⅛, Schuckert 1, AEG ⅜ v. H. Bei den Tarif-Papieren waren nur RWE mit minus 1⅜ v. H. stärker rückläufig. Fast völlig umsatzlos und demzufolge kursmäßig kaum verändert, blieben Braunkohlenaktien sowie Kali-Werte. In der chemischen Gruppe erhöhten Farben einen Anfangsverlust von ⅜ v. H. sogleich auf 1⅛ v. H. (151). Goldschmidt gaben um 1⅛ v. H. nach. Gummi-Werte lagen auf kleines Angebot etwa 1 v. H. schwächer. Von Kabel- und Drahtwerten begegneten Deutsche Kabel weiter kleinem Kaufinteresse, so daß sich der Kurs weiter um ½ v. H. auf 139¼ erhöhte. Dagegen gaben Deutsche Telephon um 1⅛ v. H. nach. Am Auto-Markt waren Daimler nach den vorangegangenen Steigerungen erneut 1⅛ v. H. schwächer. An den übrigen Märkten fielen mit stärkeren Rückgängen auf: Berlin-Karlsruhe (minus 1⅛), Orenstein (minus 1⅛) und Deutscher Eisenhandel (minus 1⅛ v. H.). Am **Rentenmarkt** herrschte Geschäftsstille. Im variablen Verkehr wurden meist Vortagsschlußnotierungen zugrunde gelegt. Altbesitz waren um 10 Pfg. auf 110 erholt. Auslandsrenten lagen still.

Am **Aktienmarkt** machte der Abbröckelungsprozeß weitere Fortschritte, doch blieben die den Anfangskursen gegenüber zu verzeichnenden Einbußen meist auf Prozentbruchteile beschränkt. Stärker rückgängig waren Berger mit minus 1½ v. H. und Rheinstahl mit minus ¾ v. H. Farben wurden mit 151⅛ gehandelt. Daimler zogen um ⅜ und Vereinigte Stahlwerke um ⅜ v. H. an. Am Kassarentenmarkt wurden landschaftliche Goldpfandbriefe in einzelnen Serien etwa ¼ v. H. höher bezahlt. Von Stadtanleihen sind 7er Elberfelder mit plus 1 und der Duisburger mit plus ½ v. H. hervorzuheben. Länderanleihen verzeichneten fast durchweg kleine Nachfrage. Den größten Kursgewinn erzielten dabei 26er Braunschweig mit plus ¾ v. H. Younganleihe plus ¼ v. H. Industrieobligationen lagen ruhig.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 99,87 G; 1937er 101,5 G; 1938er 99,25 G; 1939er 98,62 G 99,37 B; 1940er und 1941er je 97,87 G 98,62 B; 1942er 97,25 G; 1943er 96,87 G 97,62 B; 1944er 96,5 G; 1945er 96,25 G; 1946er bis 1948er 96,25 G 97 B. Ausgabe 2: 1936er 99,75 G; 1948er 96,12 G.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er 67,25 G 68 B; 1946/48er 66,87 G.

4proz. Umschuld.-Verband 86,775 G 87,525 B.

Der **Kassamarkt** zeigte ein ähnliches Bild wie der Markt der variabel gehandelten Papiere, d. h. es überwogen Abschwächungen. Gegen letzte Kursnotierung wurden Ponarthbräu um 3 v. H. höher festgesetzt. Großbanken notierten heute etwas schwächer. Handelsgesellschaft und Commerzbank um je ¾, DD-Bank und Dresdner Bank um je ½, Adca um 1⅛ v. H. unter dem Vortag. Per Kasse gehandelte Hypothekenbanken gaben gleichfalls etwas nach. Deutsche Zentralboden und Deutsche Hypotheken gaben um je ½, Bayerische Hypotheken um 1⅛ und Meininger Hypotheken um 1⅛ v. H. nach.

Steuergutscheine notierten wie am Vortag. Die Fälligkeiten 1937 und 1938 mußten wieder repartiert werden.

Gegen **Schluß** der Börse schlief das Geschäft fast völlig ein, so daß die Schlußnotizen gegen den Verlauf wenig verändert waren. Immerhin konnten Daimler ⅞ v. H. höher mit 102⅝ aus dem Verkehr gehen. Das Papier hat damit von seinem 1⅛ v. H. betragenden Verlust gegen den Vortag ⅞ v. H. wieder aufgeholt. AEG gingen ¼ v. H. höher aus dem Verkehr. Farben gaben ¼ v. H. her und notierten 151. Mannesmann waren um ⅛, Dessauer Gas um ½ v. H. niedriger. Im übrigen sah man fast nur Strichnotizen oder Verlaufskurse.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund etwas leichter

* **Berlin**, 5. Februar. Der **Geldmarkt** zeichnete sich heute durch außerordentlich starke Flüssigkeit aus. Infolge des erheblichen Angebots kurzfristiger Gelder konnten die Blanko-Tagesgeldsätze heute auf 2⅝ bis 3⅛ v. H. ermäßigt werden, doch war auch unter diesen Sätzen anzukommen. Für sämtliche kurzfristige Anlagewerte bestand lebhaftes Kaufinteresse. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

Die rückläufige **Dollarbewegung** der letzten Tage ist zufolge der anhaltenden Goldverschiffungen des amerikanischen Schatzamts, die vornehmlich an die Adresse Frankreichs gingen, nunmehr zum Stillstand gekommen. Die Londoner Dollarnotiz stellte sich auf 5,01¼ nach zuletzt 5,02[illegible]; das **Pfund** lag infolge der anhaltenden Interventionen des englischen Währungsausgleichsfonds (Frankenkäufe gegen Pfunde) etwas leichter. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 7,30⅞ (7,30¼), die Züricher auf 15,20¼ (15,21¼) und die Pariser auf 74,94 (75,10). Von den Goldvaluten zeigt der französische Franken festere Tendenz. Desgleichen konnte auch der Schweizer Franken leicht anziehen. Dagegen neigt der Gulden infolge neuer Abwertungserwägungen zur Schwäche. Die Diskontsenkung hat sich bisher jedenfalls nicht ausgewirkt.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität M.	4. Februar Geld	4. Februar Brief	5. Februar Geld	5. Februar Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,95	12,575	12,605	12,585	12,615
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,977	0,678	0,682	0,678	0,682
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,88	41,96	41,83	41,91
Brasilien 1 Milreis	...	502	0,140	0,142	0,139	0,141
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,458	2,462	2,453	2,457
Dänemark 100 Kronen	3½	112,50	54,77	54,87	54,80	54,90
Danzig 100 Gulden	5	81,72	46,80	46,90	46,80	46,90
England 1 Pfund	2	20,42	12,305	12,335	12,285	12,315
Estland 100 estn. Kr.	5	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,420	5,430	5,415	5,425
Frankreich 100 Frcs.	5	16,44	16,395	16,435	16,40	16,44
Griechenland 100 Dr.	7	5,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2½	168,74	168,680	168,820	168,51	168,85
Iran (Teheran) 100 Rials	...	25,438	12,59	12,61	12,59	12,61
Island 100 isl. Kr.	5½		55,14	55,31	55,09	55,21
Italien 100 Lire	5	22,09	19,80	19,84	19,80	19,84
Japan 1 Yen	3,65	2,093	0,717	0,719	0,717	0,719
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,694	5,806	5,694	5,806
Lettland 100 Lats	5½		80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	6	41,98	41,85	41,93	41,85	41,93
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,79	61,91	61,71	61,83
Oesterreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	...	0,47	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	5	53,57	11,150	11,180	11,150	11,170
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,28	63,44	63,56	63,34	63,46
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,95	81,11	80,93	81,09
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,97	34,03	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,436	10,281	10,300	10,280	10,300
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,456	1,980	1,984	1,981	1,985
Ungarn 100 Pengö	4	73,421	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,443	1,199	1,201	1,199	1,201
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,451	2,455	2,453	2,457

* **Frankfurt**, 5. Februar. **Tagesgeld** unverändert 2⅝ v. H.

* **Außenhandel des Rhein-Main-Gebiets im letzten Vierteljahr 1935.** Das Ausfuhrgeschäft der im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet ansässigen Firmen hat sich im letzten Viertel des Jahres 1935 nach dem Bericht der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet **verhältnismäßig günstig** entwickelt. Ein beträchtlicher Teil der berichtenden Firmen hatte eine leichte Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen. Von den übrigen Unternehmen haben die meisten ihre Ausfuhr auf der bisherigen Höhe halten können. Gegenüber der Steigerung der Ausfuhr bei der Mehrheit der im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet hergestellten Waren hat sich bei einigen Wirtschaftszweigen leider ein weiterer Rückgang der Ausfuhr bemerkbar gemacht. Dies gilt vor allem für die im Rhein-Main-Gebiet stark vertretene Leder- und Lederwarenindustrie und den Weinhandel.

* **Seegüterverkehr der Unterweserhäfen im Dezember und im Jahre 1935. Der Dezember** 1935 brachte dem seewärtigen Güterverkehr der Unterweserhäfen mit einer Steigerung des Gesamtumschlages von 605 791 To. im November auf 791 175 To. im Dezember einen verhältnismäßig günstigen Jahresabschluß. Der Güterempfang lag mit 335 600 To. um 80 901 To., der Güterversand mit 455 575 To. um 94 889 To. über Novemberhöhe. Das Dezemberergebnis 1934 wurde im Empfang um 12 040 To. und im Versand um 98 898 To. übertroffen. **Der Gesamtumschlag** der Unterweserhäfen **im Jahre 1935** stellte sich mit 7 727 861 To. um 7,2 v. H. höher als der des Vorjahres mit 7 201 679 To. Dabei sank der Warenempfang 1935 gegenüber dem Vorjahre um 295 841 To. auf insgesamt 3 065 134 To. ab, der Warenversand dagegen stieg um 702 028 To. auf insgesamt 4 662 727 To. an.

* **Bezugsgenossenschaft pfälzischer landwirtschaftlicher Brennereien GmbH., Kaiserslautern.** Die GV. dieser Genossenschaft genehmigte einstimmig die Bilanz und erteilte der Verwaltung Entlastung. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft, die erst vor drei Jahren mit elf Mitgliedern gegründet wurde, heute bereits 173 Mitglieder umfaßt. Dazu kommen noch 15 in der GV. vorgenommene Neuaufnahmen. Der Gesamtvermögensbestand beträgt 2 088 RM. Im Anschluß an einen Vortrag des Lehrbrennmeisters Malenke und Weihenstephan über „Betriebsrevisionen der Brennereien" wurde beschlossen, diese Revision allgemein einzuführen und mit ihr Lehrbrennmeister Malenke zu betrauen. Dann sprachen noch Geh. Rat Dr. Bücheler aus München über „Ausbau und Aufgaben der Fachgruppe Kartoffelbrennereien der Wirtschaftsgruppe Spiritus-Industrie" und Bez.-Fall.-Komm. Becher aus Kaiserslautern über „Neue Sicherungsmaßnahmen in Verschlußbrennereien".

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

[illegible]	

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	5. Februar
6½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	94,75
6% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1951	92,75
6½% [illegible] Elektr. Anl. von 1927	1952	93,75
6½% [illegible]	1953	93,75
6½% [illegible]	1955	93,75
6½% Ruhrwohnungsbau	1958	98,50
6% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1948	93,37
6½% [illegible]	1951	93,87

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]	

Wiederinbetriebnahme stillgelegter Kokereien bei der Gelsenkirchener Bergwerks-AG.

Essen, 5. Februar.

Der im Zusammenhang mit der weiter erhöhten Eisenerzeugung der Vereinigten Stahlwerke gestiegene Koksbedarf des Konzerns hat die Wiederinbetriebnahme von verschiedenen in den verflossenen Krisenjahren stillgelegten Kokereien auf den in der Gelsenkirchener Bergwerks AG zusammengefaßten Zechenbetrieben der Vereinigten Stahlwerke ermöglicht. Nach der im Januar erfolgten Wiederinbetriebnahme der Kokerei „Zollverein“ und außer der voraussichtlich am 1. März vor sich gehenden Wiederinbetriebnahme der Kokerei „Westhausen“ wird jetzt auch die Wiederingangsetzung der Kokerei „Tremonia“ vorbereitet, die eine Tageserzeugung von etwa 350 Tonnen Koks erreichen wird und wahrscheinlich Mitte Mai den Betrieb wieder aufnehmen kann.

---

* **Schwanenbrauerei Kleinschmitt AG, Schwetzingen.** Die Gesellschaft veröffentlicht erst jetzt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1933/34 (30. 9.). Die Erträge aus Bier und Nebenerzeugnissen verminderten sich danach leicht auf 701 885 (701 870) RM, zu denen noch 10 500 (—) RM sonstige Erträge treten. Nach Abzug der Unkosten und 37 489 RM Anlage- sowie 90 883 RM anderen Abschreibungen (i. V. 66 255 RM Abschreibungen) ergibt sich ein Reingewinn von 10 807 (50 094) RM, der sich um den Verlustvortrag auf 19 712 RM vermindert. Die Gesellschaft arbeitet mit 500 000 RM AK, Reserven erscheinen mit 225 000 (200 000) RM.

* **Pschorr-Bräu AG, München.** Im Bericht, den die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr veröffentlicht, wird zunächst darauf hingewiesen, daß eine **Absatzsteigerung** erzielt werden konnte, die über dem Reichsdurchschnitt liegt. Dadurch sei es auch möglich gewesen, den durch die bekannte Bierpreissenkung verursachten Einnahmeausfall etwas abzumindern. Der ausgewiesene Reingewinn wird vornehmlich anderen Erträgnissen wie Zinsen usw. zugeschrieben, wogegen, wie betont wird, die Rentabilität des eigentlichen Biergeschäftes in Frage gestellt sei. Schließlich wird noch auf die Tatsache verwiesen, daß sich die flüssigen Mittel durch die Auswirkung der Bierpreissenkung nicht unerheblich vermindert haben. Unter Einrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 0,31 Mill. RM wird ein **Reingewinn** von 428 161 (406 175) RM ausgewiesen, aus dem wieder **5 v. H. Dividende** zur Ausschüttung kommen.

* **Otto Wolff, Eisengroßhandlung, Köln.** Der bisherige Generalbevollmächtigte der Firma Otto Wolff, Herr R. Siedersleben, ist am 1. Februar d. J. als Teilhaber in die Firma eingetreten.

* **Westfälische Zigarrenindustrie. — Nachlassen der Beschäftigung.** Im Januar waren die westfälischen Zigarrenfabriken im Rahmen ihrer Kontingente voll beschäftigt, da noch ziemlich viel Aufträge aus dem vergangenen Monat vorlagen und der Auftragseingang besser war als in früheren Jahren. Im letzten Drittel des Berichtsmonats machte sich aber eine **Abschwächung der Nachfrage** bemerkbar, die darauf zurückzuführen ist, daß entgegen den bisherigen Vermutungen eine nennenswerte Einschränkung der Kontingente nicht zu erwarten ist. Der Geldeingang entsprach den erhöhten Umsätzen, woraus zu schließen ist, daß eine starke Voreindeckung in Zigarren seitens der Händler nicht erfolgt ist.

* **Schoeller-Bleckmann Stahlwerke AG, Wien. — Bemerkenswerte Besserung.** Die Schoeller-Bleckmann Stahlwerke AG berichtet für 1935 über eine bemerkenswerte Besserung des Geschäftsganges. Die Gesellschaft, die für 1934 einen Reingewinn von 20 000 Schilling auf neue Rechnung vortrug, erzielte 1935 eine mäßige Erhöhung des Reingewinns. Dieser Reingewinn samt dem Gewinnvortrag des Vorjahres würde zwar die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gestatten, doch hält es die Leitung des Unternehmens für angezeigt, von der Ausschüttung einer Dividende zunächst noch Abstand zu nehmen und dafür die, wenn auch im Vorjahr weiter um rund 1 Million Schilling verringerte, so doch verhältnismäßig noch immer hohe Bankschuld weiter abzubauen. Durch die Inbetriebsetzung des neuen Röhrenwerkes in Ternitz im Herbst 1934 war eine zusätzliche Beschäftigung von 200 Arbeitern in dem in zwei Schichten arbeitenden Röhrenwerk selbst und von weiteren 100 Arbeitern in der Vorproduktion (Stahlwerk und Kaltwalzwerk) möglich, so daß die Gesamtbelegschaft sich 1935 gegenüber dem Vorjahre erhöht hat. Die Gesellschaft beschäftigt insgesamt rund 2500 Arbeiter und Angestellte.

* **Allgemeine Finanzgesellschaft, Zürich. — Sanierung 10:1.** Die Allgemeine Finanzgesellschaft, Zürich, beruft auf den 27. Februar eine Obligationärversammlung ein, der vorgeschlagen wird, die Fälligkeit der 4½proz. Anleihe von 5 Mill. Schw. Fr. vom 1. Februar 1936 auf den 1. April 1940 hinauszuschieben. Ferner wird vorgeschlagen, den bisherigen festen Anleihezins von 5 v. H. in einen festen von 2½ v. H. und einen variablen, vom Betriebsergebnis abhängigen, von 2½ v. H. umzuwandeln. Dies trifft auch für die 5-Mill.-Anleihe von 1930 zu und für die 4½proz. Anleihe von 1931, bei der der variable Zins 2 v. H. ausmacht. Schließlich soll noch das AK zur Bilanzbereinigung von 12,5 auf 1,25 Mill. Schw. Fr. herabgesetzt werden.

* **Ausdehnung des Metallarbeiterstreiks auf französischen Werften.** Etwa 500 Metallarbeiter, die mit dem Umbau des französischen Ozeanriesen „Normandie“ auf der Werft in Le Havre beschäftigt sind, sowie 50 andere, die an Bord des Dampfers „Paris“ arbeiten, und 150 Metallarbeiter der französischen Schiffahrtsgesellschaft Compagnie Générale Transatlantique haben sich den streikenden Metallarbeitern der Schiffswerft Penhoët in St. Nazaire angeschlossen und sind am Dienstagmorgen ebenfalls in den Streik getreten. Insgesamt befinden sich augenblicklich 7000 Metallarbeiter im Streik. Streitgegenstand ist die von der Leitung der Schiffswerft Penhoët beabsichtigte Lohnkürzung, die die Arbeiter nicht annehmen und die von den Arbeitgebern mit der Verminderung der Lebenshaltungskosten begründet wird.

* **Nebenkosten des Warenverkehrs mit Frankreich.** Die Reichsdevisenstelle teilt zur Behebung von Zweifeln mit, daß für die Bezahlung von Nebenkosten nach wie vor die bisher geltenden Bestimmungen maßgebend sind. Genehmigungen zur Verwendung oder zum Erwerb von frei verfügbaren Devisen zur Bezahlung von Transportkosten, Zöllen, Provisionen usw. können demnach nicht erteilt werden. Bei den Ausfuhr-Nebenkosten wird darauf hingewiesen, daß nicht nur Provisionen, sondern auch Transportkosten und Zölle von dem Ausfuhrerlös auf Grund einzelner Genehmigungen oder allgemeiner Genehmigungen abgezweigt werden können. Ist eine Abzweigung nicht möglich, so können die Transportkosten und Zölle nur auf dem Verrechnungswege überwiesen werden. Handelt es sich dabei um Waren, die nach dem 31. Juli 1935 nach Frankreich versandt worden sind, so müssen die einzelnen Genehmigungsbescheide dahin geprüft werden, daß sie zur Bezahlung in Höhe von 70 v. H. zu Lasten des alten Kontos und in Höhe von 30 v. H. zu Lasten des neuen Kontos berechtigen. Inhaber allgemeiner Genehmigungen sind ohne weiteres zu derartigen Einzahlungen berechtigt. Bei der Bezahlung von Provisionen ist nach wie vor zu beachten, daß vor dem Eingang des Warenerlöses eine Bezahlung von Provisionen in der Regel nicht möglich ist.

* **Zwangszusammenschluß der mexikanischen Landwirte.** Zur Förderung des landwirtschaftlichen **Genossenschaftswesens** hat das Landwirtschaftsministerium den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten einen Verordnungsentwurf zugeleitet, der eine Sondersteuer für alle Landwirte und Viehzüchter vorsieht. Den in Genossenschaften zusammengeschlossenen Landwirten und Viehzüchtern wird in Höhe der entsprechenden Abgaben Regierungsbeihilfe gewährt. Auf diese Weise will man die Landwirte zwingen, sich in Genossenschaften zusammenzuschließen. In der Begründung heißt es, daß die allein für sich arbeitenden Landwirte und Viehzüchter keine wirtschaftliche und moralische Befreiung unter den jetzigen Umständen erreichen könnten. Es sei daher unerläßlich, die Landwirte und Viehzüchter eines jeden **Bundesstaates** zu organisieren, um sie in die Lage zu versetzen, größere Erträgnisse zu erzielen. Die geplante Steuer führte den Namen „Steuer zur Förderung und Entwicklung der Landwirtschaft und der Viehzucht“.

* **Chemie-Interessengemeinschaft in der Tschechoslowakei. — Aussiger Chemische erwirbt Aktien der Gruppe „Explosia-Synthesia“.** In der Zusammenfassung der chemischen Industrie in der Tschechoslowakei ist ein neuer Abschnitt zu verzeichnen, der gleichbedeutend ist mit einer weiteren Ausdehnung des Aussiger Chemischen Vereins. In einer amtlichen Mitteilung wird bekanntgegeben, daß 60 000 neue Aktien (Nominale 12 Millionen Kronen) des Aussiger Vereins ausgegeben und zu einer neuerlichen Erweiterung der Interessensphäre des Vereins verwendet wurden, indem der Verein eine angemessene Anzahl von Aktien der Explosia und Synthesia erworben hat. Die in den letzten 1½ Jahren in der chemischen Industrie durchgeführten Transaktionen stützten sich im wesentlichen auf zwei Konzerne: den Aussiger Chemischen Verein und die Gruppe „Explosia“, Tschechoslowakische Explosivstoff AG — „Synthesia“ Chemische Werke AG in Prag. Infolge der Reprivatisierungsaktion gewann die Zivno-Bank mit den ihr nahestehenden Gruppen die Mehrheit der Aussiger Chemischen. Da auch die Mehrheit der Gruppe Explosia—Synthesia im Besitz einer Gruppe ist, an deren Spitze sich die Zivno-Bank befindet, war hiermit **die Grundlage für eine Zusammenarbeit der beiden chemischen Konzerne geschaffen.** Die Bedeutung der nun erfolgten Transaktion liegt in der dadurch geschaffenen finanziellen Verflechtung der beiden Konzerne. Die beiderseitige finanzielle Freundschaft dürfte in Zukunft auch zu einer weiteren Intensivierung der geschäftlichen und technischen Zusammenarbeit führen. Der Aussiger Chemische Verein gewinnt darüber hinaus eine Verstärkung seiner bisher unbedeutenden Verbindung mit dem englischen Chemietrust, der „Imperial Chemical Industries Ltd.“, die über eine starke Minderheitsbeteiligung an der „Explosia“ und der „Synthesia“ verfügt. Auf der anderen Seite bedeutet der Vorgang natürlich den vollständigen Uebergang dieses einst deutschen Unternehmens in tschechoslowakische Hände.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt** vom 5. Februar. Die Unternehmungslust im Getreideverkehr hält sich nach wie vor in engen Grenzen. Die Absatzverhältnisse in Mahlgetreide sind unterschiedlich. Roggen wird weiterhin aufgenommen, während Weizen nur in hochwertigen Sorten unterzubringen ist. Am Mehlmarkt ist keine Umsatzbelebung zu verzeichnen. Abschlüsse in Hafer und Gersten zu Futterzwecken scheitern an dem fehlenden Angebot, während das Geschäft in Industrieware stockt, weil Forderungen und Gebote zu weit auseinander gehen. Die für Industriegerste erzielbaren Preise haben sich weiter den Futtergersten-Preisen genähert. Das Geschäft in Braugersten ist zunächst beendet, obwohl man für die zweite Monatshälfte noch mit vereinzelten Anschaffungen in guten Qualitäten rechnen zu können glaubt.

Bremer Baumwolle vom 5. Febr. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 13,50.

Magdeburger Zucker-Notierungen vom 5. Febr. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,60—31,75; Febr. 31,65, 31,67½, 31,70, 31,75; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Auftrieb 213 Stück; davon waren 83 Milchschweine und 130 Läufer. Preise: Milchschweine 30—38 RM, Läufer 43—72 RM das Paar. Ueberstand die Hälfte, Marktverlauf langsam.

Berliner Metallnotierungen vom 5. Febr. (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 49,75; Standardkupfer loko 44,25; Originalhüttenweichblei 20,75; Standardblei per Februar 20,75; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 19,50; Standardzink 19,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 37—40.

Rund um den Wein

Anziehendes Geschäft in Weißwein / Knappwerden der Rotwein-Bestände

Die Faschingszeit hat dem Weinmarkt einen gewissen Auftrieb gebracht. Der Weinbedarf für den diesjährigen Karneval ist größer, als früher, zumal heuer auch zahlreiche Faschingsveranstaltungen bewußt in den Dienst der Weinwerbung gestellt werden. Die Rekordernten von 1934 und 1935 brachten es mit sich, in verstärktem Maße alle Verwendungsmöglichkeiten für Wein auszunützen. Neben den dahin zielenden Maßnahmen des Reichsnährstandes (erhöhter Beimischungszwang für Wermut, Weinessig usw.) kommt aber auch der privaten Initiative eine große Aufgabe zu. Erinnert sei an die neuerliche Verwendung von Wein in der Fischkonservenindustrie, die mit gutem Erfolg Heringe usw. in Blechbüchsenpackungen auf den Markt brachte, zu deren Tunken verschiedene Weinsorten Verwendung finden. Auch die Verwendung von Wein in der Gaststättenküche nimmt zu, viele Gaststätten führen heute Sondergerichte aus Wein. Eine wesentliche Verbreitung des Weines in der Haushaltküche ist einzig und allein eine Packungsfrage für Küchenwein. Da in dieser Hinsicht entgegen anderer Meldungen keine technische Schwierigkeiten vorhanden, steht zu hoffen, daß die Blechbüchsenindustrie neue Packungsgelegenheiten auf den Markt bringt.

Das Geschäft in **Rotweinen** war schon seit Herbstende überall lebhaft, der überwiegende Teil der ja gegen 1934 kleineren Rotweinernte des Jahres 1935 ist heute schon verkauft, in manchen Weinbaugebieten werden die Rotweinbestände schon recht knapp. Die Ursache ist vor allem darin zu suchen, daß große Verbrauchergebiete, insbesondere in Norddeutschland, die bis vor einigen Jahren noch regelrecht von meist minderwertigeren ausländischen Gewächsen überschwemmt wurden, dank der Werbung für unseren einheimischen Wein, dem deutschen Rotwein gewonnen wurden. Infolge der starken Nachfrage sind auch die Preise für Rotweine in die Höhe gegangen. Deutlich kam dies bei einigen Rotweinversteigerungen zum Ausdruck, wo gegenüber dem Herbst etwa 10 bis 20 v. H. höhere Preise erzielt wurden.

Das Geschäft in **neuen Weißweinen**, das um die Jahreswende ziemlich lustlos war, hat sich seit dem ersten Abstich der Jungweine — wenn vorerst auch nur teilweise — ebenfalls belebt. Nicht allein Winzerkreise sondern auch der Weinhandel ist nun wieder dabei, seine Lagerbestände durch Neueindeckungen zu ergänzen. In der letzten Hälfte des Januar wurden vor allem verbesserungsbedürftige Sachen aufgekauft, um die Möglichkeit der gesetzlichen Zuckerfrist, die am 31. Januar ablief, noch auszunutzen. Neuerdings hat sich das Hauptinteresse der Käufer auf die begonnenen Frühjahrsweinversteigerungen konzentriert, die in der Rheinpfalz, im Rheingau, an Saar, Mosel und Ruwer soeben stattfinden. Ihr Verlauf war bisher überraschend gut. In Trier wurden innerhalb einer Woche rund 375 Fuder Weine (Mosel und Saar) versteigert und dafür 871 000 Mark eingenommen. Im Freiverkehr gelten meist die amtlichen Richtpreise zuzüglich den Abschlußspesen, bessere und beste Gewächse notierten entsprechend ihrer Güte höher.

Die Lage der **Schaumweinindustrie** ist anhaltend gut, auch das Faschingsgeschäft brachte befriedigende und gegenüber den Vorjahren stark erhöhte Umsätze.

Bemerkenswert ist, daß die **Spirituosenindustrie** im Winter 1935-36 einen erheblich besseren Absatz zu verzeichnen hat als im Vorjahr. Dies kam insbesondere den billigeren Spirituosensorten zugute, während die teueren Sachen vernachlässigt blieben. Also die gleiche Tendenz wie bei Wein und Schaumwein.

Infolge der anhaltend gelinden Witterung sind die **Weinbergsarbeiten** bis heute so weit vorgeschritten wie noch selten in den letzten Jahren. Mit dem Rebschnitt hat man hier und da jetzt schon begonnen. Die einzige Befürchtung ist, daß ein plötzlicher Kälteeinsatz Schädigungen der Reben zur Folge haben kann.

Entscheidungen

Berufsverbot für einen unredlichen Kaufmann

Ein Kaufmann in Wuppertal hatte zur Durchführung seiner unlauteren Geschäftspraktiken eine Reihe ungedeckter Schecks ausgegeben. Sein „System“ bestand darin, bei angemessenen Anzahlungen große Bestellungen zu machen, den Hauptteil der Lieferungen aber unbezahlt zu lassen. Wurde er dringend gemahnt, so verstand er sich zwar manchmal zu weiteren Zahlungen, ließ sich aber auch gleichzeitig neue Warenmengen zusenden. Seine „Nachzahlungen“ waren Sparkassenschecks und Akzepte, die aber meist nicht eingelöst werden konnten. Vor dem Schöffengericht zu Wuppertal wurden seine Rechtfertigungsversuche wie auch der Hinweis seines Verteidigers, daß er keine richtige kaufmännische Vorbildung genossen und in jugendlicher Unerfahrenheit offenbar die Verwerflichkeit seiner Praktiken gar nicht erkannt habe, keineswegs als Gründe für eine mildernde Beurteilung anerkannt. Das Schöffengericht verurteilte ihn vielmehr zu zehn Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe; außerdem wurde ihm **ein dreijähriges Berufsverbot** auferlegt.

Der Angeklagte habe, wie die Begründung u. a. ausführt, die Ehre des Standes empfindlich verletzt und bereits soviel Unheil angerichtet, daß man ihm eine weitere Ausübung seines Gewerbes nicht erlauben dürfe. Das Berufsverbot bedeute nicht nur, daß der Angeklagte nicht mehr als selbständiger Kaufmann tätig sein dürfe, sondern daß er auch weder als Angestellter eines anderen sein Gewerbe fortsetzen, noch es durch einen anderen weiterführen lassen dürfe.

Jetzt kaufen Sie unsere beliebten
Reste
Fabrik-Reste und Abschnitte zu ganz kleinen Preisen!
Am Donnerstag früh 8½ Uhr Ihr erster Weg zu
Samson u. Co. GmbH
Mannheim D 1, 1 am Paradeplatz

Nur noch bis einschl. 8. Febr.
Solche Inventur-Preise marschieren zu Hunderten auf!
Julius Simon Mannheim
F 1, 1 Breitestraße F 1, 1

Ab Donnerstag früh ½9 Uhr auf Extratischen im 2. Stock
Fabrik-Reste
Reste u. Abschnitte
im Inventur-Verkauf
Gewaltige Mengen
enorm billig!
Beachten Sie bitte unsere großen Restefenster.
LANDAUER
MANNHEIM Q 1, 1, Breite Straße Telefon 21838

Des Kaufmanns Waffe: ANZEIGEN!

Verkäufe

In einer Universitätsstadt Badens ein nichtarisches Schuhgeschäft in ein. verkehrsr. Straße zu verk. Erforderl. 3—4000 RM. Angeb. unt. M C 140 an die Geschäftsst.

Bill. zu verk.: 1 Eichenholz-Speisezimmer Renaissancestil, besteh. aus Büfett, Kredenz u. Ausziehtisch, 6 Stühle u. Sofa, ferner 1 Kleiderschrank, 1 Cöllschrank, 1 Diplomaten-Schreibtisch mit Stuhl. Besichtigung O 7, 7b, 1 Treppe jeweils vormitt.

Teppiche im Inventur-Verkauf enorm billig Alfons BRYM B 1, 2

Analysenwaage (Gelegenheitskauf) mit Reiterverschiebung, vollkomm. neu überholt und justiert, preiswert zu verkaufen. Anzuseh. bei Optikergeschäft Platz Rathaus, am Paradeplatz.

Elegante Polstermöbel mit Paßbandeinl. u. Stoffe preisw. Schlafzimmer weiß, Schleiflack mit Frisiertoil. Messingbettst. und Betten und Matratzen billig abzugeb. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

CONTINENTAL 8 die neue schreibende Addier-Maschine für nur RM. 360.- unverb. Vorführung Bucher Mannheim L 1, 2 Tel. 24221

Olympiaempfang der internationalen Presse

Die offiziellen Festlichkeiten aus Anlaß der Olympischen Winterspiele wurden am Dienstagabend mit einem Presseempfang eingeleitet, zu dem das Organisationskomitee der 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Vertreter der aus- und inländischen Presse aller an den Winterspielen beteiligten Nationen in den schönen Festsaalbau in Garmisch-Partenkirchen eingeladen hatte.

Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. die Staatssekretäre Funk und Pfundtner, den Präsidenten des Organisationskomitees der Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt, Exzellenz Lewald, den Präsidenten des Organisationskomitees der 11. Olympischen Spiele, Grafen Baillet-Latour, den Präsidenten des IOC, den Vizepräsidenten des internationalen Sportpresseverbandes, Trigny, den Reichssportführer v. Tschammer und Osten, den bayerischen Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner, die Reichsleiter Amann und Dr. Dietrich, den Führer des Reichssportpresseverbandes Dr. Hollmann u. a.

Festliche Musikklänge leiteten zu der Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Karl Ritter von Halt über, der u. a. ausführte: Die Kämpfe um den Titel des Olympiasiegers werden hart sein, die Entscheidungen werden knapp sein, sie werden getragen sein von einem unbeugsamen Siegeswillen und zäher Einsatzbereitschaft. Alle Olympiakämpfer werden aber antreten als Freunde. In treuer und guter Kameradschaft werden sie ihre Pflicht tun zum Ruhm des Sports und zur Ehre ihrer Nation.

Sie sehen, so fuhr er fort, die sportlichen Bauten und Kampfstätten, in denen die Ereignisse abrollen. Sie sehen die Neuanlagen, die die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen für die Spiele geschaffen hat. Sie haben auf Ihrer Herreise sehen können, in welch vorbildlicher Weise die Straße von München nach Garmisch-Partenkirchen erneuert und ausgebaut wurde. Und hier im Ort selbst können Sie sich davon überzeugen, wie die ganze Bevölkerung auf die 4. Olympischen Winterspiele eingestellt ist, wie jeder Bauer und jede Bäuerin ihr Häuschen schmücken und dartun, daß auch sie Anteil nehmen wollen an diesem Fest des Friedens und der Freundschaft.

Nachdem Dr. Ritter von Halt seine Ansprache in französischer Sprache wiederholt hatte, begrüßte der Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Walter Funk, die an den Olympischen Winterspielen gekommenen Vertreter der ausländischen und der deutschen Presse, die Rundfunksprecher, Filmoperateure und Bildberichterstatter aus der ganzen Welt im Namen der Reichsregierung.

„Wir haben", so schloß Staatssekretär Funk seine Ausführungen, „uns bemüht, der Presse ihre Arbeit zu erleichtern. Wir haben hier alle Vorkehrungen getroffen, damit Presse, Rundfunk und Film die technischen Einrichtungen, die sie benötigen, so vollkommen wie nur irgend möglich zur Verfügung gestellt bekommen. Die Pressestelle der Reichsregierung hat sachkundige Berater und Hilfskräfte bereitgestellt. Wir hoffen, daß die Pressearbeit bei den Olympischen Winterspielen durch diese weitgehenden Vorkehrungen und durch diesen umfangreichen technischen Apparat erleichtert und gefördert wird und daß sich insbesondere die Presse des Auslandes in Deutschland wohlfühlen wird. In diesem Sinne rufe ich der gesamten Presse ein herzliches Glückauf für ihre Arbeit bei den Olympischen Winterspielen zu.

Der Dank für die Worte Staatssekretärs Funk kam in einer kurzen Ansprache des Vizepräsidenten des Internationalen Sportpresseverbandes Trigny zum Ausdruck, der versicherte, daß die internationale Presse im Geiste der olympischen Idee in Garmisch-Partenkirchen ihres Amtes walten werde.

Training am Dienstag

Schwedische und amerikanische Ausscheidungen

Die günstigen Schnee- und Eisverhältnisse schufen natürlich auch am Dienstag die Grundlage zu intensiver Trainingsarbeit auf allen Wettkampfstätten. Das größte Publikumsinteresse fanden wieder die Schispringer, denen am Nachmittag beide Schanzen zur Verfügung standen (die Zuschauer hatten übrigens zum erstenmal Eintritt bezahlen müssen). Die Spezialspringer trainierten auf der Großen Olympiaschanze am Gudiberg, während die „Kombinierten" über die Kleine Olympiaschanze gingen.

Die Bobbahn als Sorgenkind

Eine besonders sorgfältige Behandlung erfordert bei dem gegenwärtig milden Wetter die Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen. Sonnensegel schützen sie vor der größten Sonnenstrahlung, und befahren werden darf sie nur in Ausnahmefällen. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Die vielen tausend Zuschauer kamen aber diesmal nicht ganz auf ihre Kosten, da niemand Lust zu einem wettkampfmäßigen Springen zeigte und auch die gesprungenen Weiten nicht angezeigt wurden. Nach einem zehntägigen „Schmaturlaub" stellte sich auch wieder die deutsche Nationalmannschaft vor, die das Hospiz neben dem Schistadion bezogen hat. Von den deutschen Springern konnten vor allem Franz Haslberger (Traunstein), Hans Marr (Oberhof) und Paul Krauß (Johann-Georgenstadt) gefallen. Sie kann man mit Sicherheit in der endgültigen deutschen Mannschaft erwarten. Um den vierten Platz „rechen" wohl Alfred Stoll, Anton Hintermaier und Max Meinel.

An der Arbeit waren auch die Polen, Norweger und Schweden, bei denen man diesmal allerdings Sven Eriksson vermißte. Auch die Oesterreicher hatten ihr einheimisches Trainingsgebiet verlassen und gingen über die Olympiaschanze. Der Jungmann Josef Bradl zeichnete sich da besonders aus und stellte alle seine Landsleute in bezug auf Weiten und Haltung in den Schatten.

Die schwedischen Schiläufer mußten sich am Dienstagvormittag einer Ausscheidung über 18 Km. unterziehen, an der nicht nur die 18-Km.-Langläufer, sondern auch einige Kombinationsläufer und Dauerläufer, insgesamt 17 Mann, teilnahmen. Auf einer zwischen dem Gudiberg und Klais vorgespurten 5 Km. langen Strecke waren insgesamt 15 Km. zurückzulegen. Die beste Zeit lief Ivar Lindgren mit 1:02:35 Stunden heraus. Es folgten Nils Englund in 1:04:41 Stunden, Allan Karlsson mit der gleichen Zeit, M. Matsbo in 1:04:53 Stunden und Arthur Häggblad in 1:04:54 Stunden. Nur 15 Sekunden trennten also den zweiten und fünften Läufer, ein Zeichen für die ausgeglichene Klasse der schwedischen Spitzenkönner.

Auch die Amerikaner trugen einen Trainingslauf aus, an dem sich Langläufer, Dauerläufer und „Kombinierte" beteiligten. Auch sie gingen über eine 5 Km. lange Strecke dreimal. Als bester Mann erwies sich Magnus Satre, aber Birger Torrissen stand ihm wenig nach. Auf den nächsten Plätzen endeten Warren Chivers, Edward Blood, Richard Parsons und Ottar Satre. Die gelaufenen Zeiten wurden nicht bekanntgegeben.

Auf dem Kreuzeck tummelten sich die Abfahrtsläufer. Sie machten von dem Trainingsrecht auf der X-Strecke, die bekanntlich als die olympische Abfahrtsstrecke bestimmt ist, regen Gebrauch. Fast den ganzen Tag über wurde geübt, sogar die Schweden sanden sich ein. Sie waren der Bank untreu geworden. Kein Wunder, daß der Kurs am Spätnachmittag ziemlich blank war, aber das ist verständlich, denn der Neuschnee hatte sich noch nicht mit der Unterlage verbinden können. Unterhalb der Talstation der Kreuzeckbahn wurden die Arbeiten zur Herrichtung des Zieles begonnen. Fahnenmasten und Zielwe[illegible] erstanden und für die Zuschauer wurden rechts und links vom Ziel auf den Hügeln Sichtmöglichkeiten geschaffen.

Die französische Olympia-Bobmannschaft in Garmisch

Die französische Bobmannschaft in ihrem Stromlinienbob beim Training. Von vorn: Steuermann Louis Balsan, Jacques Bridou, Jean de Suarez d'Aulan und Jean Dauprin. (Weltbild, M.)

Die ersten Eishockeykämpfe

Für die ersten Eishockeykämpfe, die am Donnerstag, dem Eröffnungstag, stattfinden, liegt jetzt der genaue Zeitplan fest. Er lautet wie folgt:

14.00 Uhr: Ungarn — Belgien (Eisstadion).
14.30 Uhr: Kanada — Polen (Riessersee).
16.30 Uhr: Deutschland — USA (Eisstadion).
21.00 Uhr: Schweden — Japan (Eisstadion).

*

Weiterer Schneefall

Garmisch-Partenkirchen, 5. Februar. (Funkmeldung der NMZ)

Der Schneefall im Werdenfelser Land hörte in den Abendstunden des Dienstags auf. Die Temperatur betrug 4—5 Grad unter Null. In der Nacht gegen 3 Uhr setzte aber neuer starker Schneefall ein, der erst gegen 8 Uhr morgens aufhörte und das Werdenfelser Land in eine herrliche Neuschneedecke hüllte. Temperatur minus 3 bis 4 Grad.

Ehrung für Graf Baillet-Latour

Dr. Ritter von Halt überreicht hier dem eben in Garmisch-Partenkirchen eingetroffenen Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Dr. Graf Baillet-Latour, das goldene Olympiaabzeichen. In der Mitte Exzellenz Lewald. (Weltbild, M.)

Vier Musikzüge unter Leitung eines Münchener Obermusikmeisters arbeiten seit einigen Tagen fleißig und haben für heute die Generalprobe für die Nationalhymnen und verschiedene Märsche und Lieder angesetzt.

Heute nachmittag gegen 1.30 Uhr wurde die Bobbahn offiziell für das Training freigegeben.

Der Olympia-Sternflug brachte am Dienstag bereits die ersten vier Teilnehmer zum Münchner Flughafen Oberwiesenfeld. Am Donnerstag erfolgt der Geschwaderflug nach Garmisch-Partenkirchen und wieder zurück. Bis Mittwoch nachmittag 17 Uhr müssen alle Teilnehmer in München eingetroffen sein.

Otto Nerz, Reichs-Fußballtrainer, promovierte in Berlin zum Doktor der Medizin.

Die Fußball-Sommerspielsperre bleibt unverändert. Sie beginnt auch im Olympiajahr am 2. Juli und endet am 15. August.

Die Tschechoslowakei hat für den Fußball-Länderkampf gegen Frankreich, am 9. Februar in Paris, folgende Elf aufgeboten: Planicka; Burger — Ctyroky; Kostalek — Boucek — Srbek; Horak — Bradac — Sobotka — Nejedly — Puc.

Jahn München errang die bayrische Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaft mit einem 7:2-Sieg über TTC Nürnberg, der seinerseits vorher den 1. TTC Bamberg knapp mit 5:4 besiegt hatte.

Tempo-Jagd durch Eis und Schnee

Der zweite Tag der Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Auch am zweiten Tag der Kraftfahrzeug-Winterprüfung begann von Bayreuth, dem Startplatz zur zweiten Etappe, eine tolle Jagd der Fahrzeuge auf der es galt, möglichst viele Kontrollstellen bis zum Ziel in Heidelberg anzufahren und damit möglichst viele Gutpunkte zu sammeln. 307 Einzelfahrer und 30 Mannschaften traten zum zweiten Tag an, 43 Einzelfahrer und 5 Mannschaften waren bereits ausgefallen und 9 Mannschaften gesprengt worden. In Bayreuth hatte es schon am Montagabend zu schneien begonnen und Nachtfrost war hinzugekommen, so daß die Straßen nicht selten in spiegelglatte Eisflächen verwandelt worden waren. Motorräder und Wagen schlidderten in scharfem Tempo durch die Kurven, so daß es lebensgefährlich aussah und manch einer landete auch diesmal wieder im Straßengraben oder an einem Chausseebaum. Unvermindert wurde aber trotzdem auf das Tempo gedrückt, verbissen das Steuerrad oder die Lenkstange umklammert. Hinein führte der Weg in den Odenwald, in tief verschneite Straßen oder schmale Waldwege. Im 70 Kilometer-Tempo jagten die Fahrzeuge die Landstraßen entlang. Im Odenwald leuchtet die Sonne und am Neckar schimmerten die roten Sandsteinfelsen auf und entschwanden wieder schnell.

Durch kleine Städtchen und entlegene Dörfer preschten die Wagen, Motorräder und Lastkraftwagen. Und wieder zogen herrliche Landschaftsbilder im schneller Fahrt aufgenommen, vorüber. An den Straßen aber und in den Ortschaften standen viele, viele, die der schnellen Winterjagd der Kraftfahrzeuge zuschauten.

Auch diesmal hatten die einzelnen Fahrzeugkategorien verschiedene Marschwege und Kontrollen eine Stunde vor dem Start genannt bekommen. Die direkte Fahrtrichtung wäre dabei ungefähr von Bayreuth über Bamberg, Erbach und Würzburg nach Heidelberg gegangen. Um die Fahrtlinie aber lagen nach Ost und West zu die begehrten Kontrollen. Um 7.30 Uhr früh ging von Bayreuth aus das erste Fahrzeug auf die Reise. Die Krafträder hatten diesmal 6½ Stunden, die Personenkraftwagen 8½ und die Lastkraftwagen 7½ bzw. 8½ Stunden, je nach ihrer Stärke für den Tag zur Verfügung.

In dieser Zeit hieß es, wie schon am ersten Tag, möglichst viele Kontrollen anfahren, aber nicht eine Minute zu spät am Ziel ankommen, da es für jede verspätete Minute einen Strafpunkt setzte.

Da die Fahrzeiten verkürzt worden waren, waren die Kilometerzahlen diesmal geringer als am ersten Tag, die Durchschnitte lagen dafür aber bei den Spitzenfahrern höher. Allmählich zeigten sich bereits die starken Anforderungen, die am ersten Tag gestellt worden waren. Kotflügel, abgerissene Scheinwerfer oder eingedrückte Kühler, sondern auch mit ernsteren Schäden an. Manchem Fahrzeug hörte man am Ton des Motors an, daß der dritte Auftrag mit seinen besonders schweren Anforderungen im Schwarzwald wohl kaum mehr überstanden wird. Viele sahen wir bereits auf der Strecke, die eifrig basteln und bauten. Es zeigte sich eben, daß die am klügsten waren, die ihre Fahrzeuge nicht gleich am Anfang überanstrengen und nicht allzuviel Renntempo vorgelegt hatten. Bei dieser Fahrt kommt es genau so auf klugen Rechnen und schnelle Auffassungsgabe an, wie auf tollkühnes Fahren. Selbst das größte Draufgängertum nützt nichts wenn man sich nicht mit allen Raffinessen vor dem Start an Hand der Karte die kürzesten Verbindungen zwischen den Kontrollstellen und die am günstigsten gelegenen Punkte ausgesucht hat. Mancher hat sogar kalkuliert genau, sich für verspätetes Eintreffen von einigen Minuten Strafpunkte aufschreiben zu lassen, weil er auf diese Weise noch gerade eine Kontrolle mehr und damit 20 Gutpunkte hatte herausfahren können.

Viele Fahrer konnten sich allerdings mit der Kartenkunst, dem „Kreuzworträtsel", wie sie es nennen, noch nicht so recht befreunden, sie aber sind den Weg- und Kartenkundigen gegenüber stark im Nachteil.

Die Sieger der Fahrt werden bei denen zu suchen sein, die Draufgängertum mit Klugheit verbinden.

Wieder waren die Leistungen sehr häufig außerordentlich. Überraschend stehen die kleinen Maschinchen, die DKW und Fichtel und Sachs-100-ccm-Rädchen ihr Programm und brachten es auf Durchschnitte von 40 Stundenkilometern und mehr. Das Tempo der Krafträder und der Personenwagen dagegen lag sogar bei Zeiten von 60 und 70 Stundenkilometern Durchschnitt. Man wird sich vorstellen können, wie solche Dauerbeanspruchung am Material, aber auch an den Fahrernerven zehren! Wer aber nicht schnell ist hat keine Aussicht auf einen Platz in den Spitzengruppen und die goldene Medaille, die nur die erhalten, deren Punktzahl nicht mehr als 25 v. H. unter der des Spitzenfahrers liegt.

Die Startprüfung brachte auch diesmal, wo[illegible] die Temperaturen unter 0 lagen und die Fahrzeuge von einer Schneedecke bedeckt, die ganze Nacht im Freien gestanden hatten, keine ordentliche Schwierigkeiten. In 5 Minuten Karenzzeit, sprang jedes Fahrzeug, das nicht durch die Strapazen des ersten Tages wesentlich gelitten hatte, an. Strafpunkte holten sich 10 Krafträder, 1 Personenwagen und 2 Lastkraftwagen. Am besten aber waren diejenigen dran, die am Abend noch vor ihrer Ankunft Zeit gehabt hatten, ihr Fahrzeug abzuschmieren und für den nächsten Tag in Ordnung zu bringen. Da hatte nicht selten einer noch einen neuen Bowdenzug eingezogen und auch heute abend sehen wir wieder, manche Reparatur, die schnell noch vor der Ankunft in Heidelberg ausgeführt wurde. Interessant war zum Beispiel, daß besonders gewissenhafte und erfahrene Motorradfahrer auch fein säuberlich noch die Kühlrippen reinigten, bevor die Maschine auf den Abnahmeplatz kam. Kühlung ist bei den hohen Geschwindigkeiten wichtig, das wissen sie. Der Mittwoch wird wohl als letzter Tag die schwersten Anforderungen bringen, wenn auch die Fahrzeiten wesentlich kürzer sein werden, als an den beiden ersten Tagen. Von der Strecke hört man, daß im Schwarzwald die Straßen stark vereist sind und die Sportkommissare munkeln von mancher Schwierigkeit, die es bis zum Ziel in Titisee noch zu überwinden gibt.

Vom Ergebnis des heutigen Tages wird bekannt, daß einige Wagenfahrer alle 19 erreichbaren Kontrollen angefahren haben und auch von Motorradfahrern erfuhr man, daß Tagesdurchschnitte von 60 Kilometern und mehr zurückgelegt wurden. Leider ging der Tag nicht ganz ohne Unfälle ab. Ein Wagen und ein Motorradfahrer überfuhren ein Kind. Ueber die Verletzungen liegt noch kein Bericht vor.

K. G. von Stackelberg.

Der Präsident der IV. Olympischen Winterspiele

Dr. Karl Ritter von Halt. (Graphische Werkstätten, M.)

Die Winterprüfungsfahrer in Heidelberg

„Zweites Tagesziel der Zuverlässigkeitsfahrt der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936 in Heidelberg". Diese Meldung mußte schon genügen, um nach Heidelberg hinüberzufahren, um an diesem ersten großen nationalen Ereignis des Kraftfahrsports teilzunehmen. An der Zielkontrolle herrscht reges Leben, denn auch hier werden die letzten Vorbereitungen zum Empfang der Fahrer getroffen, die auf verschiedenen Wegen Heidelberg zustreben. Um zwei Uhr ist die Spannung auf dem neuen Meßplatz auf das höchste gestiegen. Nun müssen die ersten Krafträder eintreffen, die von 7.30 Uhr ab zuerst auf die Reise geschickt wurden. Um 2.06 Uhr brummt eine Triumph-Beiwagenmaschine mit einem ostpreußischen Fahrer heran, biegt um die Kurve und stoppt vor der Zielkontrolle ab. Der Beifahrer reißt die Startkarte aus der Tasche, und erst, als der Zeitstempel darauf ist, rückt er die Brille etwas zurück und holt tief Atem. Ueber und über mit Schmutz bedeckt sind Fahrer und Beifahrer. An der Maschine ist kaum noch ein blankes Teilchen zu erblicken. In der nächsten Minute kommt der zweite Fahrer heran: ein Solofahrer auf einem 98 ccm Expreßrad mit Sachsmotor. Erstaunlich diese Leistung! In kurzem Abstand kommt wieder ein Beiwagenfahrer, und dann braust die erste Maschine mit dem Kennzeichen der Wehrmacht heran, eine 750 ccm BMW mit einem Fahrer von der Luftwaffe. Geschlossen trifft die erste Fabrikmannschaft ein, und zwar auf NSU/D 601 ccm.

Bei der Einfahrt und auf dem Weg zur Zielkontrolle gibt es manche gefährliche Situation, denn die Fahrer kommen mit Vollgas heran und bremsen erst im letzten Augenblick ab. Ein Fahrer zerreißt in seinem Eifer die Absperrungsseile, wieder andere kommen halbwegs ins Schleudern, und man muß sich nur über die Sicherheit der Fahrer wundern, die auf den Zentimeter genau dort die Maschine zum Halten bringen, wo sie halten muß. Fast eine Stunde lang donnern ununterbrochen die Krafträder heran. Dazwischen kommen wieder Fahrzeuge der Wehrmacht mit Geräten, dann wieder Personenwagen mit Offizieren der Wehrmacht, andere Wagen bringen die Sportkommissare, den Stabsführer der DAF, von Bauer-Ehrenberg, den Sportpräsidenten des DDAC und Chef des Leitungsstabs Ewald Kroth und andere Führer des Kraftfahrwesens. Punkt drei Uhr treffen die ersten Fahrzeuge ein, und zwar sind es drei Lastwagen von Henschel, die geschlossen in der Mannschaft herankommen, bis sie in Ruhe erst tanken, ehe sie an der Zielkontrolle vorfahren. Die Spannung wächst, denn nun weiß man, daß man weitere Kraftwagen erwarten darf. Nach einer Viertelstunde kommt die erste Opel-Lastwagenmannschaft, weitere fünf Minuten später treffen Fahrzeuge der Deutschen Reichsbahn ein, die ebenso wie Fahrzeuge der Reichspost an dem Wettbewerb teilnehmen. Um 3.38 Uhr kommen die ersten Personenwagen. Es sind drei Mercedes-Benz, die eine Stunde zu früh sind und daher erst zur Tankstelle fahren. Nun wird es immer interessanter, denn in buntem Wechsel trudeln die letzten Kraftradfahrer herein, mit Vollgas brummen die Lastwagen und die Personenwagen an. Erstaunlich ist die Fahrsicherheit bei den Fahrern der Wehrmacht, die ihre Wagen in unübertrefflicher Weise in der Gewalt haben.

Um 3.54 Uhr trifft der Mannheimer NSKK-Scharführer Paul Haefele mit NSKK-Obersturmführer Erich [illegible] auf einem 995 ccm Adler-Sport ein. Eine Stunde, sieben Minuten zu früh, erzählt Paul Haefele, der von den 19 Kontrollstellen nur sechs ausgelassen hat. Drei Kotflügel hat der Wagen nur noch, denn der vierte knallte unterwegs ab, und so nahm man ihn im Wagen mit. Aber zuversichtlich und guter Dinge sind die Fahrer, die in kurzen Worten die Schwierigkeiten schildern, die auf vereisten und verschlammten Straßen zu überwinden gewesen sind. Stolz sind sie darauf, daß sie in ihrer Wertungsgruppe an aussichtsreicher Stelle liegen, obgleich sie den schwächsten Wagen, einen Trumpf-Junior, fahren.

Wirkliches Aufsehen erregt ein dreirädriger Wagen in der Wertungsgruppe der Lastkraftwagen bis zu 1,5 To. Mit seinen 398 ccm hatte er in der gleichen Wertungsgruppe den Kampf mit den Wagen bis zu 1250 ccm aufgenommen und wacker bestanden!

Bei der Winterfahrt haben noch dem zweiten Tage von 305 gestarteten Fahrzeugen nur 228 das Ziel Heidelberg erreicht. Es sind also 67 Fahrzeuge ausgeschieden. Von insgesamt 61 Mannschaften sind nur noch 48 übrig.

MARCHIVUM

Aus Baden

Prinz August Wilhelm sprach in Freiburg

* **Freiburg**, 4. Februar.

Im überfüllten Freiburger Festhallensaal sprach am Montagabend Prinz August Wilhelm, dem von der Versammlung ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Er verstand es, im Plaudertone, gewürzt mit humorvollen Wendungen, die über 3000 deutschen Volksgenossen mitzureißen.

Der Redner führte aus, daß niemand ein Recht habe, irgendwelche Kritik zu üben, wenn er nicht auch die gleichen Opfer aufweisen könne, wie die alten nationalsozialistischen Kampfgenossen. Heute habe jeder Volksgenosse Gelegenheit, sich irgendwie auszuzeichnen; es gäbe so viele Einrichtungen, die ihm ermöglichten, zu zeigen, daß er den Sinn des wahren Nationalsozialismus verstanden hat. Auch diejenigen, die im achten oder zehnten Glied mitmarschierten, könnten genau so am Aufbau mitarbeiten wie diejenigen im ersten Glied. Nach einer Gegenüberstellung der Zustände auf den verschiedensten Gebieten vor dem Umbruch und nach der Revolution fuhr Prinz August Wilhelm fort, das Werk Adolf Hitlers sei so umfassend, daß man immer wieder darüber sprechen könne. Die Allmacht habe es mit dem deutschen Volke gut gemeint, als sie Adolf Hitler berufen habe. Ueber die Kleinigkeiten des Alltags hinweg sollten die Menschen die große Linie und das große Ziel im Auge haben. Sie sollten froh sein und Gott dafür danken, daß sie im Dritten Reich wieder in Frieden leben dürften. Vertrauen müßten die deutschen Volksgenossen dem Führer entgegenbringen und ihm glauben; denn ohne Glauben und Vertrauen wäre die Bewegung nie zum Ziele gekommen, ohne die beiden großen Tugenden hätte es keinen 30. Januar 1933 gegeben.

Großfeuer am Kaiserstuhl

* **Freiburg**, 5. Februar.

Der Kaiserstuhlort Königschaffhausen wurde am Montagabend von einem Großfeuer heimgesucht. In kurzer Zeit wurden Wohnhaus, Metzgerei, Schlachthaus, Kühlanlagen, Stallungen und Scheunen der Brauerei Hahler durch das verheerende Element vernichtet. Der Brand, der in den Scheunen seinen Ausgang nahm, griff so schnell um sich, daß eine Rettung der Gebäulichkeiten nicht mehr möglich war. Die Feuerwehren von Kiechlinsbergen und Leiselheim sowie die Motorspritze von Endingen mußten sich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Neben dem gesamten Wohnungsinventar sind acht Leiterwagen und landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Während das Großvieh gerettet werden konnte, kamen acht Schweine und das Federvieh in den Flammen um. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache ist noch unbekannt.

Zigeunerschwindel in Heppenheim

Der Roßtäuscher mit verkrüppeltem Ohr

Immer neue Betrügereien der Zigeuner aufgedeckt — Die Bevölkerung wird zur Mitarbeit aufgefordert

* **Frankfurt a. M.**, 5. Februar.

Die Frankfurter Kriminalpolizei hat bei den Untersuchungen der Lebensweise der Zigeuner eine Fülle von weiteren Betrugsfällen ans Tageslicht gebracht.

Mit welcher List die Zigeuner vorgehen, beweist ein Fall, der sich Mitte November in Heppenheim zugetragen hat. Ein Landwirt wollte ein altes und nicht mehr verwendungsfähiges Pferd gegen ein jüngeres Tier eintauschen. Unter Zuzahlung eines Betrages erhielt er von einem Zigeuner ein angeblich jüngeres Pferd. Beiderseits wurde die gesetzliche Garantie des Gesundheitszustandes der Tiere zugesichert. Der Landwirt stellte aber schon am nächsten Tag fest, daß das eingetauschte Pferd dämpfig war.

Dem Tiere waren die Zähne abgebrannt und gefärbt worden, um über das Alter hinwegzutäuschen. Tatsächlich war das eingetauschte Tier viel älter als das abgegebene Tier des Landwirts.

Als der Bauer den Zigeuner wieder aufsuchen wollte, war der nicht mehr zu finden. Er soll sich Philipp Sterkugum genannt haben, aus Frankfurt a. M. stammen und in Darmstadt wohnen. Er reist mit zwei Wohnwagen, ist 1,65 Meter groß und hat ein verkrüppeltes rechtes Ohr.

Die maßlose Verlogenheit der Zigeuner, die auch als Zeugen selbst in unwesentlichen Dingen die Unwahrheit sagen, weist die Polizei auf Mitteilungen aus der Bevölkerung an. Die Kriminalpolizei bittet deshalb nochmals alle Personen, die mit Zigeunern in geschäftliche Verbindung getreten und dabei betrogen worden sind, ihre Wahrnehmungen umgehend der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zur Weitergabe an die Landeskriminalpolizeistelle Frankfurt a. M. mitzuteilen.

Der Zigeuner Philipp Sterkugum hält sich, wie der Frankfurter Kriminalpolizei inzwischen bekannt geworden ist, in der weiteren Umgebung von Darmstadt auf und ist an seinem verkrüppelten rechten Ohr sehr gut zu erkennen.

Blick in Frankenthaler Gerichtssäle

Ein Messerheld verurteilt - Schon dreißig Mal wegen Körperverletzung angeklagt

ol. **Frankenthal**, 5. Februar.

Mit einem schwer vorbestraften Menschen, der schon vierzigmal mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen ist, davon allein dreißigmal wegen Körperverletzung und anderer Roheitsdelikte, hatte sich der Einzelrichter am Amtsgericht Frankenthal zu beschäftigen. Der 62 Jahre alte verheiratete Ludwig Bahrdt aus Frankenthal zechte am Christtag vor Weihnachten 1935 in einem Gasthaus in Frankenthal und geriet, als er betrunken war, beim Kartenspiel mit seinem Partner in Streit, in dessen Verlauf er alle Gäste beleidigte. Er wurde hierauf aus dem Lokal hinausgeworfen. Das gleiche passierte ihm unmittelbar darauf, als er nochmals versuchte, in die ihm verbotene Wirtschaft einzudringen. Dabei

stach er mit einem Taschenmesser auf einen Gast ein und verletzte diesen durch zwei Stiche in gefährlicher Weise.

In der Verhandlung wollte sich Bahrdt an nichts mehr erinnern können und heuchelte Reue über seine Untat. Ueber seine Person wurde das denkbar schlechteste Zeugnis ausgestellt. — Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr aus, um dem Verurteilten den Drang zum Messer abzugewöhnen, und ordnete die sofortige Verhaftung an.

Seinen Trieben verfallen

Wegen unsittlicher Handlungen verurteilt

Aus einer unnatürlichen Veranlagung heraus kam der neuerdings wegen Unzucht mit Kindern angeklagte 45 Jahre alte und ledige Wilhelm Kuhlmann, zuletzt in Altleiningen wohnhaft, wiederum mit dem Strafgesetz in Konflikt, obwohl er bereits dreimal einschlägig zu insgesamt 8 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt war, die er in den Jahren 1912, 1921 und 1924 in Oldenburg und Geestemünde verbüßte. Dieser vom Sachverständigen als geistig und sittlich minderwertig bezeichnete Mensch befindet sich seit 1. Juli 1935 in Untersuchungshaft, weil er in den Jahren 1932 und 1933 in neun nachweisbaren Fällen an Knaben unter 14 Jahren sittenverderbende Handlungen vorgenommen hatte. In drei Fällen hatte sich der Angeklagte sogar eines fortgesetzten Verbrechens schuldig gemacht. Im großen und ganzen gestand Kuhlmann, der aus guter Familie stammt, seine Straftaten ein; er wurde von der Zweiten Strafkammer des Landgerichts Frankenthal zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten verurteilt. Außerdem wurde die Unterbringung in eine Heilanstalt angeordnet und dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Lysol über den Pudding gegossen!

Fünf Jahre Zuchthaus für Mordversuch an der Ehefrau

* **Darmstadt**, 4. Febr. Im Oktober des vergangenen Jahres wollte die Ehefrau des Josef Peter Schwenk in Mühlheim a. M. Pudding essen. Als sie die Speise berührte, merkte sie sofort, daß etwas nicht in Ordnung war. Sie stellte fest, daß der Pudding mit Lysol übergossen worden war. Der Ehemann stritt alles ab und die Frau übergab die Sache der Polizei. Diese stellte fest, daß nur der 39jährige Ehemann als Täter in Frage kommen könne. Der Mann hatte sich gestern unter der Anklage des Mordversuchs an seiner Ehefrau vor den Geschworenen der Provinz Starkenburg zu verantworten. Er hatte zunächst alles abgeleugnet, gab aber später zu, daß er seiner Frau einen Schabernack habe spielen wollen. Nach eingehender Beweisaufnahme, in der auch zur Sprache kam, daß sich der Angeklagte bei seiner Schwiegermutter genau erkundigt hatte, wie es um die Erbschaft stehe, wenn seine Frau einmal sterben würde, wurde der Angeklagte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Stellung des Angeklagten unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

* **Heppenheim a. d. B.**, 5. Febr. Dem seitherigen Kreisleiter Dr. Hildebrandt wurde die Leitung der Kreise Gießen und Friedberg übertragen. Der stellvertretende Kreisleiter Ruppert führt vorerst die Geschäfte Dr. Hildebrandts weiter.

* **Mainz**, 5. Febr. Der 50jährige Kaufmann Heinrich Zeh aus Mainz versuchte vor dem alten Proviantamt in der Schillerstraße auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug zu springen. Er trat jedoch fehl, kam zu Fall und geriet unter die Räder des Anhängers. Zeh wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Tiefenbach**, 5. Febr. Als der Führer eines Lastautos, ein Müller aus Zeutern, einen anderen Wagen mit geringerer Geschwindigkeit überholte, rannte das sechs Jahre alte Kind des Straßenwarts Ehemann in die Fahrbahn, wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Es starb kurze Zeit nach dem Unfall.

„Nur die Tat allein verbürgt den Erfolg!"

Kreisamtsleitertagung der NSV in Offenburg

Zum ersten Male im neuen Jahre versammelten sich am Montag die Kreisamtsleiter der NSV in Offenburg zu einer Tagung. Im großen Saale des Gasthauses „Neue Pfalz" begrüßte nach einem einleitenden Musikvortrag der Gauorganisationsleiter Stier die aus dem ganzen Lande zahlreich erschienenen Amtsleiter und entbot ihnen im Namen der Gauamtsleitung einen herzlichen Willkommensgruß. Er begrüßte weiter den Gauamtsleiter Dinkel sowie den Oberbürgermeister der Stadt Offenburg, Dr. Rombach. Dieser sprach selbst kurze Begrüßungsworte zu den Versammelten und dankte im Namen der Stadt Offenburg. Er gab seiner ganz besonderen Freude Ausdruck, daß diese wichtige Tagung in den Mauern Offenburgs stattfinde und wünschte ihr einen guten Verlauf. Nach dem gemeinsamen Gesang des alten Kampfliedes „Brüder in Zechen und Gruben" ergriff Gauamtsleiter Dinkel das Wort zu einer längeren Rede, um Richtung und Marschziel für die kommende Arbeit zu geben.

„Unsere erste Zusammenkunft im neuen Jahre", begann der Gauamtsleiter seine Ausführungen, „ist von besonders wichtiger Bedeutung. Sie soll für uns richtunggebend sein für die Arbeit in den kommenden Monaten. Wir stehen jetzt wenige Wochen vor Abschluß des WHW 1935/36, und wir können heute schon sagen, daß jeder einzelne Volksgenosse mitgeholfen hat in unserem Kampf gegen die Winternot. Wir haben unseren betreuten Volksgenossen diese Weihnachten Zuwendungen machen können, die überall im ganzen Lande große Freude hervorgerufen haben. Jeder einzelne Volksgenosse hat seinen Verhältnissen entsprechend, Zuwendungen erhalten. Dies war aber nur möglich durch die Opferbereitschaft des ganzen Volkes.

Das Jahr 1936 steht im Zeichen des Auf- und Ausbaues. Bald wird nun wieder die NSV-Arbeit mit ihren besonderen Aufgabengebieten in den Vordergrund treten.

Einsatzbereitschaft und Leistungswille müssen noch mehr als bisher in den Dienst unserer nationalsozialistischen Aufbauarbeit gestellt werden. Unsere Mitglieder müssen tätige Mitarbeiter werden.

Die NSV-Arbeit darf nie zum dienstlichen Bürokratismus erstarren. Die gewissenlose Tätigkeit einiger Stänkerer wird an unserem unbeugsamen Willen zur Durchführung unserer Arbeit scheitern! Wir werden weiterarbeiten, so wie bisher. Nichts wird uns von unserem Wege abbringen.

Denn die NSV-Arbeit ist ein Stück völkischer Arbeit, zu deren Gelingen jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau ihren Teil beitragen können und müssen!

Darum wird auch unsere erste Aufgabe im neuen Jahre sein: Verbreiterung und Verstärkung der Front unserer Mitglieder! Jedes Mitglied muß zum persönlichen Werber für unsere Ziele und unsere Arbeit werden! Die Zahl unserer Mitglieder muß unbedingt verdoppelt werden. Dies ist aber nur möglich, wenn jedes Mitglied einen neuen Volksgenossen als Mitglied bringt. Der Einwand, daß vielleicht eine zu große Last auf unseren Schultern ruht und man daher eine spätere Zeit nehmen soll, darf nicht aufkommen. In schweren Zeiten wurden immer große Opfer verlangt! Wir Nationalsozialisten wissen das genau und werden danach handeln. Entscheidend für unsere Arbeit ist vor allen Dingen der Wille zur Tat! Und nur die Tat verbürgt den Erfolg! Das haben wir am besten in der kurzen Zeit des Bestehens der NS-Volkswohlfahrt gesehen. Ziellosigkeit und Vielfältigkeit der Wohlfahrtspflege einer früheren Zeit sind gottseidank verschwunden! Wir kennen nur eine Ziel- und Willensrichtung:

Die Förderung der wirtschaftlich schwachen erbwertigen deutschen Familie!

Nicht nur die Amtsleiter, jedes einzelne Mitglied muß zum Aktivisten, zum lebendigen Träger unserer Arbeit werden! In diesem Sinne bitte ich Sie wieder an die Arbeit zu gehen. Unser Dienst am ganzen Volke darf keine Stückarbeit sein. Wir haben den festen Willen, unser Werk erfolgreich weiterzuführen! Nichts für uns, alles für Deutschland!

Lebhafter Beifall zeigte, daß jeder den Sinn der Worte des Gauamtsleiters verstanden hatte. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen fanden dann in verschiedenen Sälen die Sondertagungen der Wohlfahrtspfleger, Kassenrevisoren und Kassenverwalter statt, die sich bis zum späten Nachmittag hinzogen. th.

Aus der Pfalz

Glimpflich davongekommen

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

* **Kaiserslautern**, 5. Febr. In der Nacht zum 12. Januar fuhr der 21jährige Bernhard Moskopp von hier ein junges Mädchen mit seinem Personenkraftwagen nach Hause. Er raste dabei mit etwa 60 Kilometer Geschwindigkeit durch die Pirmasenser Straße. Obwohl Regen und Nebel die Sicht außerordentlich erschwerten und trotz der Warnung seiner Mitfahrerin ermäßigte er die Geschwindigkeit nicht. Als plötzlich in 6—7 Meter Entfernung ein Mann vor dem Wagen auftauchte, konnte der Fahrer nicht mehr ausweichen. Der Mann wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb. Moskopp stand nun wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafkammer. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Doch kam M. mit vier Monaten davon, da auch den Verunglückten ein Teil der Schuld traf, der sich vor dem Ueberqueren der Straße hätte vergewissern müssen, ob nicht ein Fahrzeug nahe. Der Haftbefehl blieb aufrechterhalten.

Frankenthal gratuliert v. Parseval

Der 75jährige ist ein Sohn der Stadt

* **Frankenthal**, 5. Februar. Die Stadtverwaltung Frankenthal hat Major v. Parseval, der das 75. Lebensjahr vollendete, ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben gesandt. v. Parseval wurde in Frankenthal geboren, verlebte aber nur das erste Jahr seiner Kindheit in Frankenthal, da dann sein Vater versetzt wurde. Später waren die Frankenthaler besonders stolz, wenn ein Parseval-Luftschiff seine Kreise über der Stadt zog. Ein Platz der Stadt heißt seit langem Parseval-Platz.

Ungstein baut eine Winzergaststätte

b. **Ungstein**, 5. Febr. Eine Generalversammlung der Winzergenossenschaft Ungstein beschloß die Erbauung einer neuzeitlichen Winzergaststätte mit Saal, da die Genossenschaft bisher kein eigenes Ausschanklokal für ihre Weine besaß. Ferner wird ein neuer großer Weinkeller erbaut, während im alten Weinkeller große Zementfässer eingebaut werden sollen. Die Gesamtkosten des großzügigen Planes belaufen sich — ohne Inneneinrichtung — auf rund 130 000 Mark.

Ihr Vorteil
im Inventur-Verkauf bei
HILL & MÜLLER
N 3, 12 Mannheim Kunststraße

Ladenburger Notizen

mp. **Ladenburg**, 4. Febr. In der städtischen Turnhalle fand ein Appell der Hitlerjugend der Standorte, die zum Wettkampfgebiet Ladenburg gehören, zur Eröffnung des Reichsberufswettkampfes statt. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pohly und Kreisjugendwalter Croissant (Mannheim) ermahnten die Jugend, mit Fleiß und Eifer in den Wettkampf einzutreten. — Das Heimatmuseum hat wieder einigen Zuwachs erhalten; es wurde im vergangenen Jahr von 400 Personen und mehreren Schulen besucht. — Bei der Ortspolizeibehörde wurden im Monat Januar zur Anzeige gebracht, mit einer Strafe belegt oder dem Polizeipräsidium Mannheim zur Strafverfolgung gemeldet: Fünf Personen wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, eine Person wegen sonstiger Uebertretung der Polizeiordnung, eine Person wegen Entwendung von Feldfrüchten und neun Personen wegen sonstiger Uebertretungen der Feldpolizeiordnung.

Tragödie im Tannenwald

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

ol. **Pforzheim**, 5. Febr. Im benachbarten Dossenbach ereignete sich beim Holzfällen ein tödlicher Unfall. Zwei Holzfäller waren mit dem Fällen von Tannen beschäftigt. Dabei verfing sich eine Tanne im Geäst einer anderen. Während sich die beiden Arbeiter nun mit einer dritten Tanne beschäftigten, wurde plötzlich der bereits gefällte durch den herrschenden Sturm ganz zu Boden geworfen. Der 43 Jahre alte Eugen Bühler konnte nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und wurde am Hinterkopf so schwer getroffen, daß er tot zusammenbrach. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

ol. **Altlußheim**, 5. Februar. **In einem Anfall von Schwermut hat sich der Metzger Karl Müller mit einem Viehbetäubungsapparat erschossen.**

ol. **Hornberg (Schwarzwald)**, 5. Februar. **Der 35jährige Bahnarbeiter Wilhelm Bösinger überhörte beim Schneefegen das Herankommen eines Güterzuges. Er wurde von diesem erfaßt und getötet.**

-w- **Weinheim**, 5. Februar. Ein altes und verdientes Mitglied der hiesigen „Liedertafel", Herr Josef Seidenthal, feierte seinen 75. Geburtstag. Er besucht heute noch regelmäßig die Singstunden und erfreut sich einer ungetrübten Gesundheit. Wir gratulieren!

I. **Hambrücken**, 5. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat bei dem siebenten Söhnchen des Landwirts Fr. J. Göckel die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Geldgeschenk überweisen lassen.

Donnerstag ● Freitag ● Samstag
den 6. Februar — 7. Februar — 8. Februar

Reste-Tage

Nur 1× im Jahr: SERIEN-RESTE!
Serien Reste aller Art — Preise je nach Länge und Stoffart

Serie 1 . . . Rest 50 ₰	Serie 3 . . . Rest 1.50	Serie 5 . . . Rest 2.90	Serie 7 . . . Rest 3.90
Serie 2 . . . Rest 90 ₰	Serie 4 . . . Rest 1.90	Serie 6 . . . Rest 3.50	Serie 8 . . . Rest 4.90

Damen-Strümpfe Matt-Kunstseide, jetzt Paar -.95, -.68	Damen-Strümpfe Flor mit Kseide, plat. jetzt Paar -.95, -.75	Damen-Strümpfe Mako, jetzt Paar -.75, -.58	Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide jetzt Paar 1.90, 1.25	Damen-Strümpfe reine Wolle, jetzt Paar 1.90, 1.50	Herren-Socken gestrickt und gewebt jetzt Paar -.65, -.50

Restposten: Damen-Wäsche ● Restposten: Herren-Oberhemden ● Restposten: Herren-Trikotagen

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

Offene Stellen

Reise-Vertreter
für Futtermittel von leistungsfäh. Fa. gesucht. Angeb. unt. M H 139 an die Geschäftsst. d. Bl. *2445

Kontoristin gesucht
im Verkehr mit d. Kundschaft u. im Telefonieren gewandt, sowie mit den üblichen Büroarbeiten vertraut, zum 1. April. — Kurzgehaltene Bewerbungen u. Z X 79 an d. Geschäftsstelle dies. Blattes erbet. *2466

Stadt-Reisende
Einige Damen (ev. auch Herren) werden noch eingestellt. *2455 Angeb. u. Z W Nr. 78 an die Geschst. d. Blatt.

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Stellengesuche

Unabhäng. Witfrau sucht **Tagesstelle**
Beste Empfehlg. Angebote unter Z N 69 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2451

Kontoristin
20 bis 25 Jahre, f. sofort gesucht. Angeb. u. A D Nr. 16 an die Geschst. *2475

Stellengesuche

Fräulein
sucht Stellung im Haushalt, evtl. Restaurant. War bisher in Restaurant tätig. — Angebote erb. unter Z R 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2457

Mädchen
21 J., sucht Stelle per sofort oder später in kl. bürgerl. Haush., auch frauenl. Langj. Zeugn. vorhanden. Angebote unter Z S 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2458

Unterricht

Aufnahme von Schulanfängern!
Schulanfänger, Knaben und Mädchen, die Ostern mit dem Schulbesuch beginnen sollen, können schon jetzt angemeldet werden. Durch kleine Klassen ist individuelle Behandlung gesichert und daher auch beste Vorbereitung für die spätere höhere Schule. Mäßiges Schulgeld RM 10.—. Weitere Auskunft erteilt gern:
Institut Schwarz
Mannheim, M 3, 10 — Telephon 23921

Höckel'sches
Konservatorium für Klavierspiel
Streich- und Blasinstrumente, Sologesang und Theorie, Seminar. Aufnahme jederzeit. Prospekte kostenlos i. Sekretariat L 4, 4

Jmmobilien

Nähe Marktplatz
Wohn- und Geschäftshaus
gr. Einfahrt, Hofraum, 4stöck. Lagergebäude mit Aufzug, enth. 440 qm, 1×1 Zr., 3×2 Zr., 2×3 Zr., 1×4 Zr. Rohmiete RM 6000,-, Steuern u. Abg. RM 1188,-, Verkaufspreis um RM 38000.— bei RM 8000.— Anzahlg. Näheres
Gebrüder Mack, o. H. G.
Friedrichsplatz 3, Ruf 42174

Rentenhaus a. Friedrichsring
fr. Lage, Vorgart., enth. 4×4 Zr., Bad, Mans. u. 1×1 Zr., Kr. sehr gut. Zust., Jahresm. RM 4560.—, Steuern u. Abg. jährl. RM 1650.-, Preis 40000.— b. 10000. Anzahlung zu verkaufen durch
Gebrüder Mack, o. H. G.
Friedrichsplatz 3, Ruf 42174

Rentenhaus
östl. Stadtlage, sehr gut gepflegt, 5stöck. Vdrhs. u. 5stöck. Flügelb., enth. 3×3 Zr., 6×2 Zr., 2×1 Zr.
gutgehende Markthalle
und 180 qm helles Magazin. RM 8125.— jährl. Miete, RM 1900.— jährl. Steuern u. Abg., altershalb. um RM 44000.- bei 15000.- Anz. verkäuflich durch
Gebrüder Mack, o. H. G.
Friedrichsplatz 3, Tel. 42174

Feudenheim **Villa**
5 Zimm., Heizg., Garage, Garten, neu u. feuerfr., ℳ 28000.—,
3× 2-Zimmerhaus ℳ 18000.—,
3× 3-Zimmerhaus ℳ 28000.—,
neu u. feuerfr., zu verkf. durch:
K. Kaller, Immob. u. Hypotheken, L 8, 11. Fernspr. 215 14.

Einfamilien-Haus
Kronsheim mit Gelände, feuerfrei, Preis Mk. 22000.—, b. Mk. 8000.— Anz., zu verkauf.
R. O. Weidner, Immobilien, Seckenheimer Str. Nr. 73. Ruf-Nr. 443 61.

Einfamilien-Haus
in Vorort zu kaufen gesucht. Schubert, Immob., U 4, 4, Fernspr. 230 4...

Lest die NMZ

Geldverkehr

Höherer Staatsbeamter sucht Darlehen **500.- RM.**
mögl. aus Privathand. Angeb. erbet. u. A C 84 an d. Geschäftsstelle. *2474

Verkäufe

Tafelbestecke
90teil., 100 Gr. Silberauflage, Ia Markenbestecke, liefere ich Ihnen von 38 ℛℳ an mit 30jähr. Fabrikgarantieschein in bequem. Monatsraten v. 5 ℛℳ an ohne Anzahlg. 8 Tage z. Ansicht. Fordern Sie noch heute Gratiskatalog und Muster. Josef Pilgram, Solinger Bestecke, Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 47

Harley-Davidson
750 ccm, in gut. Zustand, bill. zu verkauf. *2460
K. Queißner, Lindenhofstr. 96, Fernspr. 260 03.

Motorrad
350 ccm., 8000 km gefahr., für ℳ 600.— zu verkauf. *2476 P 7, 2, parterre.

Umzugs halber
ganz bill. abzug.: Tisch, Ausziehtisch, fl. Eisschrank, Linoleumteppich 3×3 Mtr., Inlaid, Perserimit. ca. 15 Mtr. Linoleumläufer, Inlaid, Nachttisch m. Marmorplatte.
Wangler, Donnersbergstr. Nr. 33. *2450

Restverkauf!
2 Marken-Pianos
und
1 Mignon-Flügel
zu jed. annehmbaren Preis zu verkaufen.
Wilko Meyer Nwz.
D 2,10

Kinderwagen gut erh., zu verkaufen Alphornstraße 1, 1. Stock. *2481

Milchgläßtheke gut erhalt., bill. zu verk. *2459
K. Queißner, Lindenhofstr. 96, Fernspr. 260 03.

Neue Möbel billig.
Komplette Küche Elfenbein, Büfett 1,60 m, Anr. 185,-, Pol. Schlafzimm. mod. Ausführg. 395.-, 435.-, 470.-, Bücherschr. Eiche mit Aufs. 65.-, Schreibtisch, pol. 1,50 Mtr. 165.-, Auszg.-Tisch 28.-, Flurgarder. 17.-, Kred. Eiche 42.-, 48.- *2477
Möbelecke, H 2, 1 Fritz Finkel.

Verchromter Glasaufsatz f. Ladentheke zu vk. K. Queißner, Lindenhofstr. 96, Fernspr. 260 03. *2461

Einige Haushaltungsgegenstände, Küchentisch, Gasbeizofen, Uebergardine, Stehleiter, Oelbild, Radierungen etc. bill. zu vk. Erfr. Belleustr. 2 bei Hansen, Erdgsch. *2472

Seltene Gelegenheit Schlafzimmer
Eichen m. Nußb. und Küche ganz wenig gebr., äußerst billig abzugeben. Ehestandsdarleh.
L. Wegner, Möbelgeschäft, Seckenh. Str. 23.

Lest die NMZ

Reste! Abschnitte!
Ab Donnerstag früh 8³⁰ Uhr
Unser gesamter Bestand in 8 Serien! — Jeder Rest:

Serie I	Seiden- und Wasch-Stoffe für Blusen, Wäsche und Besätze	1.-
Serie II	Passende Maße für Röcke, Blusen und Waschkleider	2.-
Serie III	Woll- und Seidenstoffe für Kasaks, Röcke etc.	3.-
Serie IV	Viele passende Maße für Kleider in allen Stoffarten	4.-
Serie V	Vorteilhafte Kleidermaße in Mattcrepe, Maroc und Wollstoffen.	5.-
Serie VI	Gute Qualitäten und schöne Dessins für Kleider in jedem Geschmack	7.-
Serie VII	Besonders vorteilhafte Metragen für Kleider, Mäntel und Kostüme.	9.-
Serie VIII	Das Beste in Muster und Qualität . . .	12.-

Reste von Flanellen, Damasten, Gardinen, Dekorations- und Läufer-Stoffen, Spitzen, Stickereien usw. usw.

Restbestände modische Knöpfe
in vielen Farben und Größen, in großer Auswahl . . . . Karte 25 ₰ 10 ₰ 5 ₰

MODEHAUS **Neugebauer**
DAS TEXTIL-SPEZIALHAUS
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Januar 1936 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Februar 1936.
Der Vollstreckungsbeamte.

Mietgesuche

1 bis 2 gut möbl. saubere Zimmer
mögl. mit Zentralhz., gute Lage, von berufst. ält. Herrn zum 1. 3. gesucht. Ausf. Ang. mit Preis unt. A H 89 an die Geschäftsst. *2480

Melter. Ehepaar sucht **3-Zimmer-Wohnung**
baldigst zu beziehen. Miete i. Voraus. Angeb. unt. Z Z 81 an d. Geschst.

2 Zim. u. Küche
Nähe Meßplatz, v. pünktl. Mieter z. 1. 4. gesucht. Angeb. u. Y Q 87 an d. Geschst. d. Bl. *2467/68

Geräumige **2-Zim.-Wohng.**
Neckarstadt-Ost mit Bad z. 1. 5. spätestens 1. 4. gesucht. Angeb. u. A G 88 an d. Geschäftsstelle.

Sofort 2 möbl. Einzelzimm. ges. Drogeri, P 6, 3/4. *2483

Berufst. Fräul. sucht zum 1. 4. 1 Zim. u. Küche. Miete ca. 30 ℳ. Angeb. u. Z Y 80 a. d. Geschäftsst. *2467

1-2 leere Zimmer
m. Wasch-Anschl., evtl. 1 Zim. mit Küche, f. Dame gesucht. L. Ring. Ang. u. Z V 77 an die Geschst. *2464

Kaufmann, Richter, sucht z. 1. 3. od. früh. **gemütl. Wohn-Schlafzimmer**
mit Schreibtisch u. Telephonben., möbl. Zentrum. Ang. mit Preis unt. A F 87 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *2479

Berufst. Frl. sucht *2482 **gut möbl. Zim.** Zuschr. u. A J 90 an die Geschst.

Vermietungen

Herrschaftliche **5- u. 6-Zimmer-Wohnung**
mit Zentralheiz., freie, sonn. Lage, zum 1. 4. zu vermieten. Näheres: Hebelstraße 28, parterre.

Bahnhof, L 13, 19
Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, hochpart., zu verm. Auskunft: Fr. Münz, Lindenhofstraße 12, Fernspr. 245 67. *2453

Laden
m. 2 Zimmern u. Küche z. 1. März ev. 1. April bill. zu verm. *2446
Schwetzinger Straße 166, 1 Treppe.

E 7, 24 (Rheinstraße): Herrschaftl. Hochparterre. **5-Zim.-Wohng.**
m. reichl. Zubeh. zum 1. 4. 36 zu vermiet. Etagenheizung. Näh.: Fernspr. 537 70.

Oststadt! Freie Lage! **4-Zimmer-Wohnungen**
m. Etagenheizung. A. Mayer, Fernspr. 407 15. *2400

Freundl. möbl. **Zimmer**
an berufst. Frl. sof. zu vermiet. Nähe Meßplatz, Laurentiusstr. 22 Ulbing. *2429

Möbl. Zimmer
zu verm. Berlinger, M 4, 11.

Zu sehr Neckarst. Schöne geräum. **3-Zim.-Wohng.**
(Neubau) 2 Tr. hoch (3. Stock) z. 1. 4. 36 z. vm. Zu erfr. Büro Gehner, Moselstr. 2 (Ecke Lge. Rötterstr. 59) v. 11–1 u. 3–6.

3-Zim.-Wohng.
Bad, Mans., neu hergerichtet, Max-Joseph-Str., per zum 1. 4. 36 zu vermiet. Näher. Leitner, D 7, 12.

Schöne 2-Zimm.-Wohng. u. Kämmerchen, 4. St. Neckarst.-Ost, an ruh. Leute zum 1. 4. zu vm. Pr. ℳ 35.—. Angeb. unt. Z U 76 an d. Geschst. *2463

Sep. schön. leer. Zim. m. el. L. u. Gas, nur an ält. Frau od. Fräul. sof. zu vermiet. Näh. J 6, 2, bei Bock, 2. Stock. *2404

Frdl. möbl. Zim. sep., sof. o. 15. 2. an n. berufst. H. zu vm. Wieland, T 5, 6, 1 Tr. l. *2447

Planken, D 2, 9, 2 Tr., möbliert. Zimmer vorübergehend zu verm. *2485

Heiraten

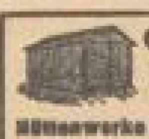
Heirat! Dame 37 J., aus gutem Hse., m. Vermög. sucht Kaufmann od. mittler. Beamten. — Zuschr. u. Z Q 72 an die Geschst.

Rentner, 62 J., wünscht Frau od. Anhang zwecks **Heirat**
kennenzulernen. Zuschr. u. Z P 71 an d. Geschäftsstelle.

Automarkt

Hanomag-Lim.
2/10, la Zust., steuerfr., zu vk. Angeb. u. Z O 70 a. d. Geschäftsst. *2402

B M W 3/15 2-Sitzer
Sport-Cabriolet, tadellos. Zustand, fahrber., zu verkaufen. Fernspr. 428 07.



GARAGEN
Fahrradständer Wellblechbauten aller Art
Hüttenwerke Siegerland A. G.
Meggener Walzwerk Meggen (Lenne)

Kaufgesuche

Additions-Maschine
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A B 83 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebr., gut erh. **Rollschrank**
gegen Kasse **sof. gesucht.** Angebote unter M D 141 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermischtes

Kinderwagen
elegante Formen, beste Ausstattungen, zu jeder Preislage

bei **Reichardt** F 2, 2 Marktplatz

Der gute Rat 1

Wie behandele ich ein Klavier?

Gar schnell ist ein Klavier verstimmt,
wenn man es nicht in Pflege nimmt.
Drum achte stets auf seinen Stand,
stell's nicht zu nahe an die Wand
und schütze es vor kaltem Zug —
auch so verstimmt es leicht genug.
Ein falscher Ton ist stets fatal
und macht das Spielen dir zur Qual.

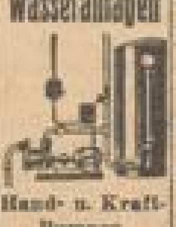
In solchen Fällen schafft der Klavierstimmer schnelle Abhilfe. Den findest du sofort durch eine Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung.

Echt bayr. **Block-Malz**
gegen Husten ¼ Pfd. 25 Pfg
Greulich N 4. 13

Café Börse, E 4, 12
Mittwochs, Samstags, Sonntags KONZERT und Verlängerung!

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter eleganter **Masken**
verl. u. verk. billig
Lilli Baum, D 2, 9, Ausstellg. O 7, 12

Friedrich Holl
K 1, 15 — gegr. 1875 — Tel. 327 23
Spezialgeschäft für: Kachelofen-Mehrzimmer-Heizung, Emaille- und Eisenöfen, Küchenherde
Reparaturen für alle Systeme — Wand- und Bodenbeläge

Automatische Wasseranlagen

Hand- u. Kraft-Pumpen, Brunnen jeder Größe.
Nik. Spieß, Mannheim, Huthorstweg 33, Fernsprecher 511..

Johannisbeeren Hochstämme Kirsch. I. Qualität **Stachelbeeren Rosen** sowie sämtl. **Obstbäume** in prima Qualität zu festgesetzten Preisen vom Reichsnährstand
Beste Pflanzzeit jetzt!
F. Liefhold G 2, 24 Fernspr. 276 24

Neu! Neu!
Eine Freude für die Dame
Ma Indra-**Dauerwellen**
drahtlos, stromlos, gefahrlos, sorglos
Nur Salon Reinardt P 2, 7 Tel. 226 03

Pyramiden-Kaffee
sollten Sie auch einmal probieren!
Paket Mk. —.34

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Central-Hotel und Bierhalle
Durlacher Hof (am Tattersall)
Morgen Donnerstag 6. Februar 1936
Kappenabend
verbunden mit närrischen Schlachtfest

Donnerstag — Freitag — Samstag
die letzten drei Tage unseres
Inventur-Verkaufs
Qualitätsschuhe für wenig Geld
HARTMANN
MANNHEIM O 7, 13

Am Mittwoch, dem 5. Februar, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, getröstet und gestärkt durch Gebet und Sakrament, unsere liebe, unvergeßliche

Gemeindeschwester

Frieda Irion

im Alter von 66 Jahren. Ein Leben lang, davon 30 Jahre in Mannheim, hat sie den Armen und Kranken gedient in nimmermüder Liebe und Treue, gütig und fromm von Herzen.

In Trauer:
Die alt-katholische Kirchengemeinde Mannheim.
Der alt-katholische Frauenverein Mannheim.

Die Bestattung findet Freitag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs aus statt. Das Seelenamt ist am Samstag, dem 8. Februar, vormittags 9 Uhr in der Schloßkirche.

Heute nacht verschied mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Kahn

im 53. Lebensjahre.

Mannheim (T 6, 36), den 5. Februar 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Kahn
Alfred Kahn
Ernst Kahn

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Februar, ½12 Uhr, vom israelitischen Friedhof aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.